Anthus

Ornithologische Sammelberichte aus Westfalen

Herausgeber: Werner Prünte · Schriftleiter: Dr. H. Mester

Jahrgang 6 1969 Heft 1

Manuskripte werden vom Schriftleiter oder Herausgeber entgegengenommen.
Abonnementsbestellungen sind zu richten an:
W. Prünte, 5758 Fröndenberg-Ruhr, Haßleistraße 46.
Die Autoren erhalten 10 Sonderdrucke kostenlos. Preis des Einzelheftes 3,– DM.
Zahlungen werden erbeten auf das Konto 296 der Kreissparkasse Münster-Roxel.

Anthus

Ornithologische Sammelberichte aus Westfalen

Jahrgang 6 1969 Heft 1

Der Durchzug des Waldwasserläufers in den Rieselfeldern von Münster

von MICHAEL HARENGERD

Der vorliegende Beitrag soll dazu dienen, die kürzlich von Bezzel & Wüst (1965) beklagten „Unklarheiten" im Durchzugsverhalten der Art wenigstens zum Teil zu beseitigen und gleichzeitig auf ein Gebiet aufmerksam machen, das für den Waldwasserläufer (*Tringa ochropus*) offensichtlich den größten Rastplatz in Mitteleuropa (und möglicherweise noch weit darüber hinaus) darstellt. Weiterhin soll die von Rutschke (1964) vorgenommene Einschränkung hinsichtlich der in der Literatur immer wieder betonten Ungeselligkeit der Art durch eine detaillierte Analyse größeren Zahlenmaterials bekräftigt werden. Sozusagen „nebenbei" ist daran gedacht, mit diesem Beitrag einige Darstellungsformen von Durchzugsverläufen zur Diskussion zu stellen, mit dem Ziel, im Laufe der Zeit eine in etwa einheitliche und damit leicht vergleichbar Art und Weise der Zugdiagramme zu erreichen.

Wenn auch ein siebenjähriger Beobachtungszeitraum (Mitte 1961 – Mitte 1968) noch nicht sehr lang ist und leicht zu Fehlschlüssen verleitet, wie Bezzel (1966) dies eindrucksvoll am Beispiel des Ismaninger Teichgebietes nachgewiesen hat, so verlangt aber doch der jetzige Trend zu einer exakten Darstellung des binnenländischen Limikolenzuges (s. auch Bauer, Kliebe, Wehner, 1966) Arbeiten, die zwar nur einen relativ kurzen Zeitraum behandeln, aber eine Fülle von Material enthalten.

Durchzugsverlauf und Häufigkeit des Auftretens

Insgesamt liegen vom Waldwasserläufer aus den Rieselfeldern Münsters vom 1. 6. 1961 bis zum 31. 5. 1968 422 Daten mit 5000 gezählten Exemplaren vor; davon entfallen auf die Frühjahrszugperiode (1. 2. – 31. 5.) 130 Daten und 1566 Ex. und auf die Herbstzugperiode (1. 6. – 1. 1.) 292 Daten mit 3434 Ex.

Der Beginn des Heimzuges liegt um Mitte März (im Durchschnitt von 7 Jahren am 22. 3.). Eine Ausnahme bildet hier eine Beobachtung vom 9. 2. 1965. Der Höhepunkt liegt in der zweiten Aprilwoche (D_F = 13. 4.) mit maximal 76 Ex. am 14. 4. 1968. Die Durchzugsintensität fällt dann rasch ab

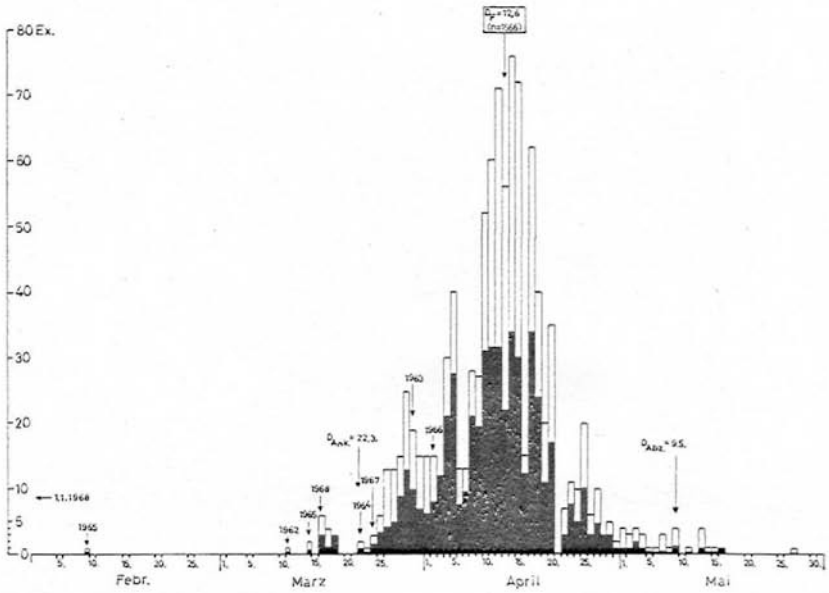


Abb. 1: Heimzug des Waldwasserläufers in den Rieselfeldern Münsters. Näheres s. Text.

und im Mai sind lediglich noch einzelne Nachzügler zu beobachten (durchschnittlicher Abzugstermin ist der 9. 5.). In den Abb. 1 und 2 sind einerseits das jeweilige Tagesmaximum (irgendeines Jahres) als weiße Säule, andererseits die für jeden Tag aus allen 7 Jahren errechnete Durchschnittszahl dargestellt (schwarzer Anteil in den weißen Säulen).

Bereits Anfang Juni erscheinen nach nur gut zweiwöchiger Pause wieder die ersten Rückzügler (durchschnittlicher Ankunftstermin der 17. 6.). Nach einem kleineren Maximum in der zweiten Junihälfte kommt es ab Anfang Juli zu einem kontinuierlichen Anstieg der Zahlen rastender Vögel, die in der ersten Augusthälfte (arithmetisch errechnete Durchzugsmitte der 9. 8.) ihr Maximum erreichen (100 Ex. am 6. 8. 1966). Danach fällt die Zugintensität bis Anfang September langsam ab, um in der zweiten Monatshälfte nochmals einen kleineren Höhepunkt zu erreichen. In den Jahren 1961 – 1964 fehlte die Art ganz in der zweiten Septemberhälfte. Diese Feststellungen decken sich auffällig mit der von Dathe (1931) und Heyder (1952) beschriebenen Zugpause im September in Sachsen. Erst in den letzten Jahren, im Zuge der allgemeinen Zunahme aller Limikolenarten in den Rieselfeldern, trat der Waldwasserläufer auch in der zweiten Septemberhälfte auf und es bildete sich sogar, wie schon oben erwähnt, ein drittes Wegzugmaximum aus, das auch am Ismaninger Teichgebiet (Abb. 3) andeu-

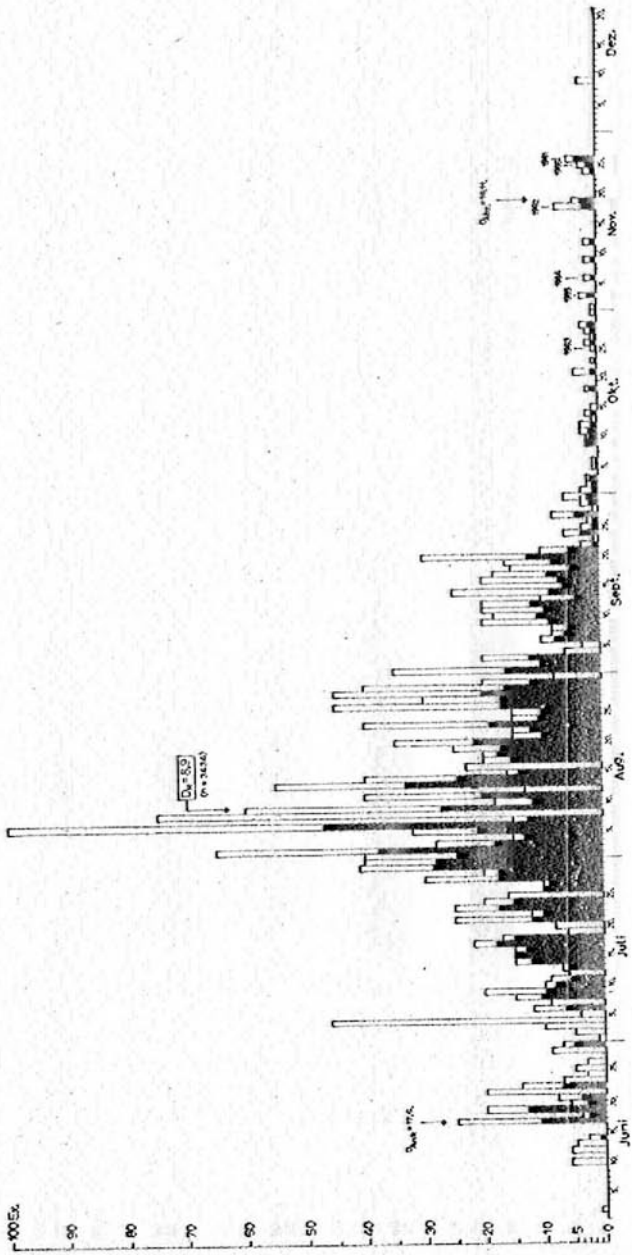
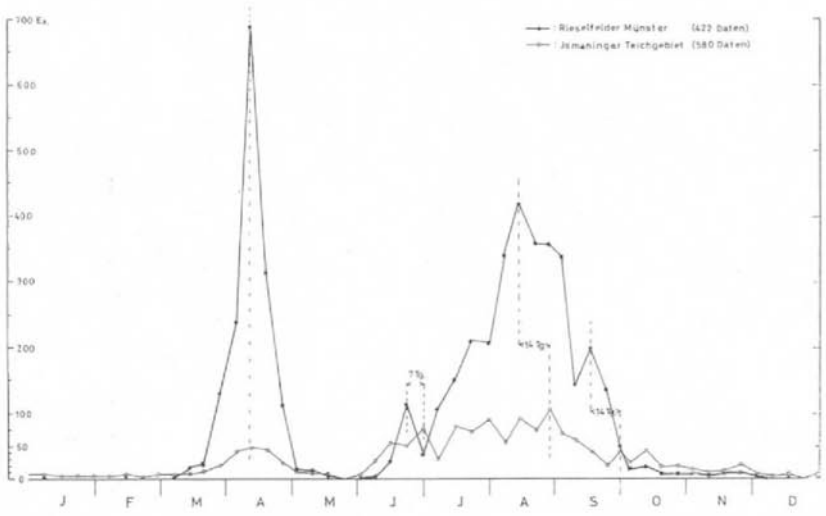


Abb. 2: Wegzug des Waldwasserläufers in den Rieselfeldern Münsters. Näheres s. Text.

tungsweise zutage tritt. Der weitere Verlauf des Wegzuges zieht sich noch sehr lange hin – bis in den Dezember.

Eigentlich unverständlich und zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht eindeutig zu erklären ist die Tatsache, daß die Art bisher hier noch nicht überwintert hat. 70 km weiter südlich im Ruhrtal beispielsweise (Bock 1966) überwintert er regelmäßig; auch in Niedersachsen und Hessen (Bauer, Kliebe, Wehner 1966) kommen Überwinterungen vor. Obwohl durch die ständige Berieselung auch in kältesten Wintern immer eisfreie Stellen zu finden sind, ist es noch nicht zu einer durchgehenden Überwinterung gekommen; lediglich im Winter 1967/68 hielt 1 Ex. bis zum 1. 1. aus.



A b b. 3: Durchzug des Waldwasserläufers im Ismaninger Teichgebiet (nach Bezzel & Wüst, 1965) und in den Rieselfeldern Münsters. Wochensummen aller Jahre (Ismaning 35 Jahre, Rieselfelder Münster 7 Jahre). Die gestrichelten Linien deuten die Zugprogression an.

Gewöhnlich wird von einem Überwiegen des Herbstzuges berichtet (Greve in litt.; Frieling 1961; Kunz 1959; Lippens 1941). Auch im Ismaninger Teichgebiet tritt im Diagramm ein leichtes Überwiegen des Herbstzuges auf. Lediglich aus Hessen (Bauer et al. l. c.) wird an Hand statistisch exakt analysierten Materials annähernd gleiche Zugstärke in beiden Zugperioden festgestellt. Allerdings scheint dieses Ergebnis doch wohl zu sehr von ökologischen Faktoren (schwankende Wasserstände etc.) abhängig zu sein. Bei den Rieselfeldern von Münster handelt es sich um ein Gebiet mit ganzjährig gleichbleibenden guten Nahrungsbedingungen. Unter Berücksichtigung der Tatsache, daß der Zug im Herbst langsamer vonstatten geht und vom Frühjahrsbestand die Winterverluste abgehen, kann hier vielleicht sogar auf

ein leichtes Überwiegen des Frühjahrszuges geschlossen werden. Um hierüber allerdings genauere Aussagen machen zu können, bedarf es gerade im Fall der Rieselfelder, in denen sich fast alle Arten in einer dynamischen Aufwärtsentwicklung befinden, eines noch wesentlich längeren Beobachtungszeitraums.

In Abb. 3 werden die Zugverläufe aus dem Ismaninger Teichgebiet (nach Bezzel & Wüst 1965) und aus den Rieselfeldern von Münster verglichen. Hierbei zeigt sich, daß der Frühjahrszug offenbar sehr rasch vonstatten geht; beide Maxima fallen in dieselbe Woche. Während die Zugprogression während des Frühsommerzuges (näheres s. unten) offebnar gering ist, so ist im weiteren Verlauf des Herbstzuges eine deutliche 14tägige Progression zu erkennen.

Bei der Betrachtung der Zugdiagramme fällt eine erhebliche Asymmetrie der beiden Zugperioden in bezug auf die Sommersonnenwende hin auf (Geyr 1942). Es besteht wohl kein Zweifel daran, und es soll an dieser Stelle ausdrücklich betont werden, daß der Waldwasserläufer ähnlich wie Kiebitz *(Vanellus vanellus)* und Großer Brachvogel *(Numenius arquata)* einen Frühsommerzug ausführt, der zwar nicht so augenfällig ist wie bei den beiden genannten Arten, im Charakter aber ihnen gleich ist. Das extrem frühe Auftreten der Art im Sommer wird überall im mitteleuropäischen Schrifttum erwähnt; ausgeprägt und als Frühsommerzug erkennbar scheint dieses Zugverhalten jedoch nur an den großen binnenländischen Rastplätzen zu sein (Ismaning, Braunschweig, Windischleubaer Stausee). Keine andere Limikole (außer Kiebitz und auch Uferschnepfe!) beginnt derart früh mit dem Rückzug. Interessant wäre in diesem Zusammenhang zu erfahren, ob sich die ersten Juni-Zuzügler aus Nichtbrütern oder schon aus Brutvögeln zusammensetzen; Tischler (1941) fand Mitte Juni in Ostpreußen schon Jungvögel, während Hortling (1928) aus Finnland Abzug der alten vor den Jungvögeln angibt.

Vergesellschaftung

Immer wieder wird in der Literatur darauf hingewiesen, daß der Waldwasserläufer ausgeprägter Einzelgänger ist, und auch die Brutpaare nisten weit voneinander entfernt (Johansen 1960). Selbst von den größten mitteleuropäischen Limikolrastplätzen wird von nur geringer Neigung zu Truppbildung berichtet. Nur sehr selten werden Einschränkungen von dieser allgemeinen „Regel" gemacht; so sah z. B. Seeger (in Rutschke, 1964) 15 Ex. in einem Trupp fliegend, Rettig (1957) zählte 30 Ex. am 22. 8. 1956 im Laatzer Teichgebiet, Prünte (mdl.) sah im Ruhrtal mehrfach Trupps bis 15 Ex. und Boyd (1957) stellte auf englischen Kläranlagen manchmal bis zu 20 Ex. fest („sometimes a score at a time").

Nach den hier vorliegenden Daten sind größere Waldwasserläufertrupps zu den Hauptzugzeiten im Frühjahr und Sommer in den Rieselfeldern von Münster die Regel. Die Abb. 4 enthält eine Aufschlüsselung von 2253 Truppstärken (ohne Einzelvögel 644); hierbei handelt es sich sowohl um geschlossen fliegende Trupps (bis zu 30 Ex.) als auch um Ansammlungen, die

zusammen an einer Stelle rasteten. (Die im Diagramm angeführte Höchstzahl von 39 zusammen rastenden Waldwasserläufern wird durch einen ganz neuen Befund noch erheblich übertroffen: am 29. 6. 1968 saßen 68 Ex. auf einem 20×20 m großen Feld zusammen!)

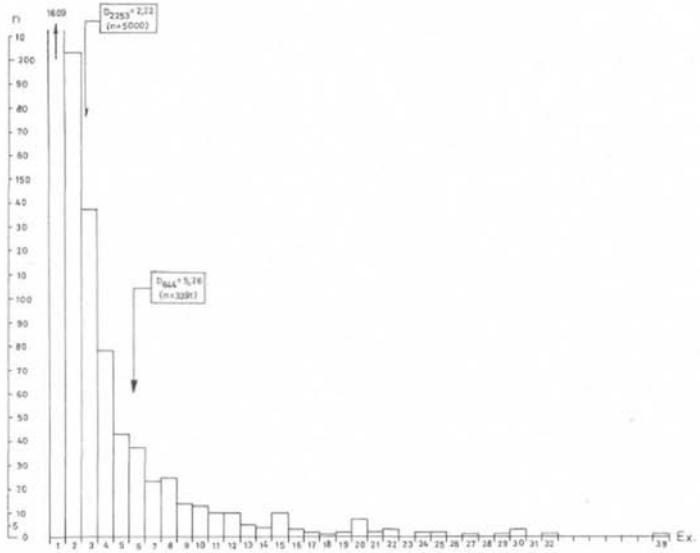


Abb. 4: Verteilung von 2253 Truppstärken (hne Einzelvögel 644) des Waldwasserläufers. Näheres s. Text.

Obwohl Rastmöglichkeiten genug vorhanden sind, ist gemeinsames Rasten kopfstarker Gesellschaften hier nichts Ungewöhnliches. Insbesondere im Spätsommer vereinigt sich an Tagen mit guter Wetterlage in den Abendstunden oft nahezu der gesamte Bestand der tagsüber verstreut im Gelände rastenden Waldwasserläufer. In Abb. 5 sind die Zählungen acht solcher Tage aus dem Spätsommer dargestellt. Sicherlich ist dieses Material noch zu gering für allgemeingültige Aussagen; es soll hier nur Anregung geben, auf solche Verhaltensweisen zu achten, die in ähnlicher Form auch vom Flußuferläufer (Horst 1933, Mester und Prünte 1961) und von anderen Limikolenarten bekannt sind.

Parallel zu diesem Trend zum Zusammenschluß an schönen Sommerabenden geht eine auffallende Steigerung der Rufintensität; dauerndes Rufen von rastenden Vögeln bis in die späte Dämmerung hinein ist in solchen Fällen die Regel. Gelegentlich kommt es auch vor, daß sich – wiederum ähnlich wie beim Flußuferläufer, wenn auch nicht so ausgeprägt – kleine Trupps von 3 bis 8 Ex. zusammenschließen und laut rufend minutenlang hin und her fliegen – ein Verhalten, das auf Zugunruhe schließen läßt.

Ankunft in der Abenddämmerung wurde ebenfalls wiederholt festgestellt (insbes. im September/Oktober); in solchen Fällen handelte es sich allerdings nur um 2 bis 4 Ex., die nach ihrer Ankunft intensiv rufend über das Gebiet hinwegflogen, bevor sie zur Rast einfielen.

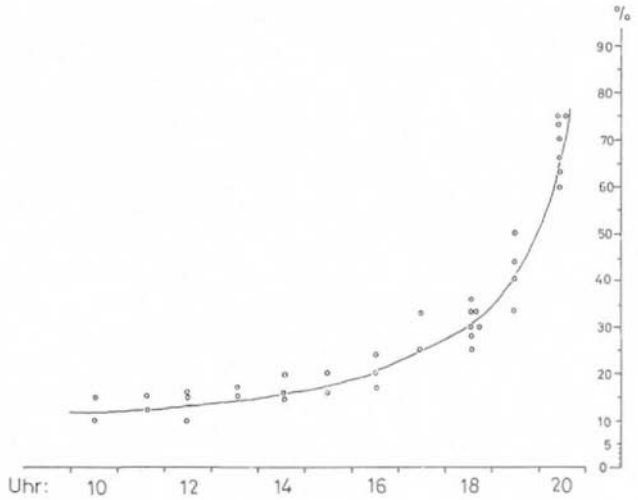


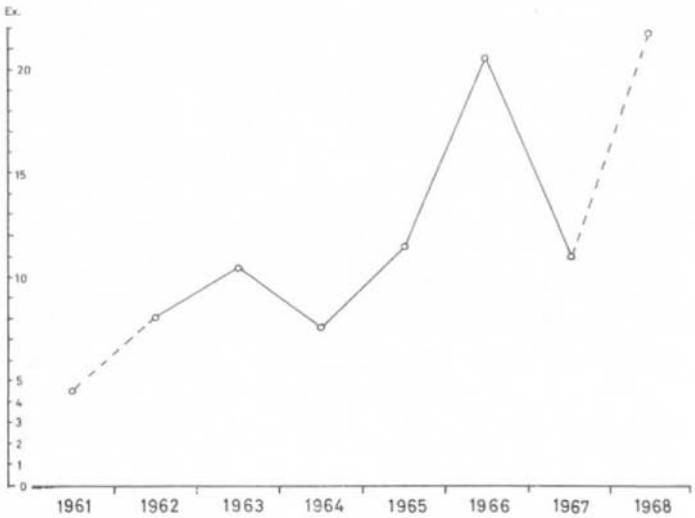
Abb. 5: Zunahme der Truppgrößen im Tagesablauf. Zählungen von 8 Tagen aus dem Spätsommer. Die %-Werte geben an, wieviele Vögel im Vergleich zum Gesamtbestand in einem Trupp vereinigt sind. Weitere Erklärungen im Text.

Im Frühjahr kommt es auch tagsüber mitunter zur Bildung größerer Schwärme, so sah ich z. B. 39 Ex. am 10. 4. 64, die gegen 12.00 Uhr auf einer offenen berieselten Wiese saßen und sich erst geraume Zeit später im Gebiet verstreuten. Ob hier gmeinsam Ankunft vorlag, war nicht festzustellen; es ist aber wahrscheinlich, daß auch beim Waldwasserläufer (ähnlich wie bei einigen anderen Tringen) mitunter Tageszug in Trupps vorkommt, wenn man die oft großen Bestandsschwankungen während eines Tages im Frühjahr bedenkt. Daß Jungvögel geselliger sein sollen als Altvögel (Herzog 1930), wird durch die hier vorgelegten Beobachtungen nicht bestätigt.

Interspezifische Flugvergesellschaftung ist auch hier nur recht selten und kommt am ehesten noch mit Bruchwasserläufer (s. auch Drost 1933) und – seltener – mit dem Rotschenkel vor. Gemeinsame Rast am Nahrungsplatz ist je nach Biotop (s. unten) mit nahezu allen Limikolenarten möglich.

Bestandsentwicklung

Wenn auch ein Zeitraum von 7 Jahren, wie schon eingangs betont, nur recht kurz ist, so zeichnet sich doch eine deutliche Zunahme der Anzahl rastender Waldwasserläufer seit 1961 ab (s. Abb. 6). Mit der Zunahme der



A b b. 6: Bestandsentwicklung des Waldwasserläufers von 1961 bis 1968. Die angegebenen Zahlenwerte sind Exemplare pro Exkursion mit Nachweis der Art. Die gestrichelten Linien zu 1961 und 1968 besagen, daß jeweils nur die Wegzug- (1961) bzw. Heimzugperiode (1968) berücksichtigt ist.

berieselten Flächen (ab 1962) nahm allgemein die Intensität des Limikolenzuges in den Rieselfeldern zu (s. auch Harengerd 1966). Inwieweit auch beim Waldwasserläufer in dieser Hinsicht Traditionsbildung eine Rolle spielt – wie sie hier durch Beringung bei Bekassine und Bruchwasserläufer erwiesen ist – kann zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht entschieden werden, da bisher nur eine sehr geringe Anzahl Waldwasserläufer gefangen werden konnten. Die Wiederfänge aus anderen Gebieten (s. Bezzel & Wüst 1965 und Bauer, Kliebe, Wehner 1966) lassen möglicherweise auf eine gewisse Ausbildung von Rastplatztradition schließen.

Biotop

Der Waldwasserläufer besucht wie keine andere Limikole in den Rieselfeldern alle sich anbietenden Biotope; er hält sich in Gräben, auf offenen Schlammfeldern, auf Feldern an Waldrändern, auf berieselten Wiesen, an den bewaldeten Ufern zweier kleiner Teiche und auf einem mit abgestorbenen Pappeln bewachsenen Schlammfeldkomplex auf. Daß er „deckungsbedürftig" ist (Bauer et al. l. c.) kann für dieses Gebiet nicht bestätigt werden, wenn auch eine Bevorzugung für teilweise bewachsene Schlammflächen mitunter erkennbar ist. Pauschal gesehen stellen die Rieselfelder mit ihren rund 200 Schlammflächen der verschiedensten Art, kleinen eingestreuten Waldstücken, Tümpeln und wasserführenden Gräben schlechthin den Idealbiotop für den Waldwasserläufer dar. Dies mag das Hauptkriterium

dafür sein, daß dieses Gebiet weithin den größten Rastplatz für diese Art darstellt. Auch in England scheint er gerade auf Rieselfeldern häufiger vorzukommen als an anderen Stellen (Boyd 1957).

Verhalten

Balz auf dem Zuge scheint in unseren Breiten recht selten zu sein; kurze Balzstrophen im Fluge wurden am 4. 4. 65, 11. 4. 68 und 15. 4. 68 verhört. Von längerem Fluggesang im Herbst berichtet Wallace (1956). Das Balzverhalten auf dem Zuge ist bei dieser Art – obwohl ihr Verbreitungsgebiet nur wenige hundert Kilometer weiter nördlich beginnt – offensichtlich bei weitem nicht so ausgeprägt wie bei den meisten anderen Tringen. Die Fluchtdistanz der Art liegt in der Regel höher als bei den nächsten Gattungsverwandten; im Durchschnitt von 32 Messungen lag sie bei 39 Metern. Wenn auch die Fluchtdistanz des Grünschenkels ähnlich hoch liegt, so zeigt der Waldwasserläufer doch meist wesentlich eher und auch viel ausgeprägter deutliches Warnverhalten (Körperwippen, Warnrufe).

Ich danke den Herren A. Bock, W. Fröhling und W. Prünte für die Überlassung ihrer Beobachtungen, Herrn K. Greve für vergleichende Mitteilungen aus Braunschweig sowie der Vogelwarte Helgoland für die freundliche Unterstützung bei der Literatursuche.

Literatur

Bauer, W., K. Kliebe und R. Wehner (1966): Der Limikolenzug in Hessen. Luscinia 39,1: 17–47. – Bezzel, E., und W. Wüst (1965): Vergleichende Planbeobachtungen zum Durchzug der Watvögel (Limicolae) im Ismaninger Teichgebiet bei München. Anz. orn. Ges. Bayern 7: 429–474. – Bezzel, E. (1966): Über den Aussagewert langfristiger Feldzählungen zum Zuge einiger Limikolenarten durch das mitteleuropäische Binnenland. Referat auf der 79. Jahresversammlung der DOG in Göttingen; besprochen in J. Orn. 109,2: 249. – Bock, A. (1966): Überwinterung des Waldwasserläufers im Ruhrtal bei Fröndenberg. Anthus 4: 104–107. – Boyd, A. W. (1957): Sewage-Farms as bird-habitats. Brit. Birds 50: 253–259. – Dathe, H. (1931): Ein Jahr Beobachter in den Leipziger Kläranlagen. Orn. Monatsschr. 58: 57. – Drost, R. (1937): Gemeinsamer Flug von Bruch- und Waldwasserläufer. Vogelzug 8: 28. – Frieling, F. (1961): Der Durchzug der Limikolen am Windischleubaer Stausee. Beitr. z. Vk. 7: 252–263. – Geyr, H. (1942): Zur Terminologie des Kiebitzzuges. Vogelzug 13: 40–44. – Harengerd, M. (1966): Über den Herbstzug der Uferschnepfe in den Rieselfeldern Münsters. Anthus 3: 88–91. – Herzog, G. (1930): Beitrag zur Kenntnis des Herbstzuges der Charadriidae in Schlesien. Ber. Ver. schles. Orn. 16: 44. – Heyder, R. (1952): Die Vögel des Landes Sachsen (Leipzig). – Horst, F. (1933): Zum Zuge des Flußuferläufers. Mitt. über die Vogelwelt 32: 100–102. – Hortling, I. (1928): Ornithologische Studien am Oulujärvi-See. Orn. Fennica, Sonderheft. – Johansen, H. (1960): Die Vogelfauna Westsibiriens; Limicolae II. J. Orn. 101: 472–495. – Kunz, W.

(1959): Die Vogelwelt des Kreises Bersenbrück. Schriftenreihe des Kreisheimatbundes Bersenbrück 6: 120. – Lippens, L. (1941): Les oiseaux d'eau de Belgique (Saint-André – les-Bruges). – Mester, H., und W. Prünte (1961): Notizen über durchziehende Uferläufer. Anthus 1: 29–33. – Rettig, K. (1957): Ungewöhnliches Vogelleben im Laatzer Teichgebiet. Beitr. z. Naturk. Nieders. 10: 63–65. – Rutschke, E. (1964): Beiträge zur Kenntnis der Vogelwelt des Gülper Sees und des angrenzenden Gebietes. Veröff. des Bez.-Heimatmuseums Potsdam 4: 59–96. – Tischler, F. (1941): Die Vogelwelt Ostpreußen und seiner Nachbargebiete (Köingsberg – Berlin). – Wallace, D. I. M. (1956): Song-flight of Green Sandpiper on passage. Brit. Birds 49: 323.

Anschrift des Verfassers:
Michael Harengerd, 44 Münster-Angelmodde, Am Angelkamp 7

Frühjahrsdurchzug des Rotkehlpiepers im Versmolder Bruch

von W. BEDNAREK und A. GÖSSLING

Während der zweijährigen ornithologischen Untersuchung (1967/68) eines ca. 300 ha großen Wiesengeländes, nämlich des Versmolder Bruchs, wurden im Oktober 1967 und im Mai 1968 Rotkehlpieper *(Anthus cervinus)* auf dem Durchzug registriert. Diese Vorkommen stellen eine Parallele zu dem gehäuften Auftreten des Rotkehlpiepers vom 1. bis 20. Mai 1968 in den Rieselfeldern bei Münster dar (Harengerd und Raus, 1968). In den ersten beiden Maidekaden wurden von uns auf insgesamt 12 Begehungen an fünf Tagen 17 Exemplare dieses Vogels registriert.

11. 5.: 2 ♂♂
12. 5.: 5 ♂♂, 5 ♀♀ (2,2; 2,2; 1,1)
16. 5.: 1 ♂
18. 5.: 1 ♂, 2 (nicht näher bestimmte) Exemplare
19. 5.: 1 ♂

Insgesamt: 10 ♂♂, 5 ♀♀ sowie 2 Exemplare, deren Geschlecht nicht näher bestimmt werden konnte.

Danach scheint die Zahl der durchziehenden Männchen zu überwiegen (anders als bei Harengerd 1968; vgl. auch Mester und Prünte 1965).

Biotopbeschreibung und Aufenthalt: Da das Beobachtungsgebiet nahezu alle Biotopansprüche des Rotkehlpiepers erfüllte, wie z. B. Schlammflächen, feuchte Wiesen, freie Ackerflächen (s. dazu Bock, Mester und Prünte 1961, Jung 1967 sowie Harengerd und Raus 1968), sich jedoch einige Unterschiede zu den genannten Untersuchungen ergaben, möchten wir den Biotop näher beschreiben.

Im westlichen Drittel des o. g. Wiesengeländes (88 % „Feuchte Fettweide", *Lolio-Cynosuretum lotetosum uliginosi*) wurde im Winter 1967 ein etwa ein Hektar großer Teich ausgebaggert, der aber wegen des niederschlagsarmen Frühjahrs im Mai zur Hälfte ausgetrocknet war.

Im Norden, Osten und Süden grenzen Wiesen und Weiden an den Teich, nur im Westen wird er von einer Ackerfläche begrenzt, die bis zu diesem Zeitpunkt keine Vegetation aufwies.

Nur eine Beobachtung wurde n i c h t in der Nähe des Teiches gemacht, und zwar suchten am 12. 5. (Hauptdurchzugstag) 4 Ex. in der Nähe eines Entwässerungsgrabens auf dem Wege (Weidelgras–Breitwegerich–Trittrasen, *Lolium perenne–Plantago/major* Ass.) nach Nahrung.

Zur Nahrungssuche wurde der Spülsaum des Teiches und das Wiesengelände bis in etwa 10 m Entfernung vom Ufer aufgesucht. Als Rastplatz und Balzgelände diente die Ackerfläche westlich des Teiches. Zwischendurch wurden Zäune und Pfähle, die am Rand der Wiese standen, und nach Aufscheuchen eine etwa 100 m entfernt stehende Birke angeflogen.

Die Rotkehlpieper hielten sich zum Ruhen und Schlafen auf der freien Ackerfläche auf. Im Gegensatz zu den Beobachtungen von Harengerd und Raus (l. c.), wurden sie auf der Schlammfläche des Teiches nie gesehen, dagegen aber im 40 – 70 cm hohen und dichten Gras der „Feuchten Fettweide".

Verhalten: Am Spülsaum des Teiches nahrungssuchend, gingen die Pieper bis zum Brustgefieder ins Wasser, um angeschwemmte Teilchen von der Oberfläche abzunehmen. Ebenso sahen wir von ihnen ein schnelles Nachlaufen und Springen nach Insekten, des weiteren ein Absuchen der Gräser (dies hauptsächlich auf dem Wege). Bei einzelnen Vögeln fiel die geringe Fluchtdistanz (5 – 10 m) auf, bei mehreren Exemplaren betrug sie jedoch bis zu 30 m. Die allernächste Beobachtung gelang vom Wagen aus 3 m Entfernung (vergl. Jung 1967).

Einzeln aufgescheuchte Exemplare kreisten hoch (10 – 20 m), um sich teilweise 100 – 200 m vom Teich zu entfernen und dann entweder zum Ausgangspunkt zurückkehrten (vgl. Harengerd und Raus 1968) oder in der ca. 100 m entfernt stehenden und aus dem Wiesengelände herausragenden Birke zu landen. Ein Trupp von 8 Rotkehlpiepern ließ sich vor uns her treiben; er flog immer nur kurz hoch und ging nach jeweils 2 – 3 m Flug wieder auf dem Acker nieder, ohne sich im Balzverhalten stören zu lassen.

Gesang und Balz sind mehrfach beschrieben worden (Bock, Mester und Prünte 1961, Jung 1967 u. a.). Anhaltender Gesang auf dem Boden, Balzflüge vom Boden aus, Halm-Balz, Jagen und Vertreiben, die von Jung (l. c.) beschriebenen *„spiririrrit"* und *„szieh"*-Rufe konnten ebenfalls festgestellt werden. Am 12. 5., an dem das Balzverhalten beobachtet wurde, herrschte kühles, bedecktes Wetter (9° C um 8 Uhr, Tagebuchaufzeichnung).

Nach vorhergegangener Flugbalz mit Gesang zweier ♂♂ wurde ein ♀ von einem dieser ♂♂ verfolgt. Das ♀ wurde zunächst von dem ♂ umtrip-

pelt, duckte sich dann mit gelockertem Gefieder nach kurzem Ausweichen in eine Drill-Furche und ließ sich von dem nachfolgenden ♂ begatten. Das ♂ lief anschließend weiter, während das ♀ nach einigen Schritten zunächst in derselben Furche sitzenblieb.

Rivalisierende ♂♂ konnten nicht festgestellt werden, dagegen aber das mehrmalige Vertreiben eines Flußregenpfeifers (*Charadrius dubius*), der diesen Rotkehlpieper-Rastbiotop als sein prospektives Brutrevier erwählt hatte. Am 27. 5. 68 fanden wir dort das Gelege von 3 Eiern (vgl. dazu Mester und Prünte 1965 sowie Jung 1967).

Der Vollständigkeit halber möchten wir auch die **Daten aus dem Herbst 1967** angeben:

Am 21. und 22. 10. 1967 stellten wir einmal 1 und einmal 2 Rotkehlpieper mit Wiesenpiepern (3 und 15 Ex.) vergesellschaftet in der Nähe eines Entwässerungsgrabens (Dirksgraben) im Versmolder Bruch fest.

Zusammenfassung:

Zu dem gehäuften Auftreten des Rotkehlpiepers auf dem Frühjahrsdurchzug 1968 in den Rieselfeldern bei Münster/Westf. bemerkten wir eine Parallele im Versmolder Bruch. Vom 11. 5. bis 19. 5. wurden hier insgesamt 17 Exemplare registriert. – Aufenthalt und Verhalten der Vögel stimmten mit den in der Literatur gefundenen Angaben überein. Weiterhin wurde festgestellt: 1. Begattung nach der Balz, 2. Nahrungssuche auch in hoher, dichter Vegetation.

Literatur

1. Bock, A., H. Mester, W. Prünte (1961): Rotkehlpieper in Westfalen. J. Orn. 102; 228–230.
2. Gößling, A. (1968): Siedlungsdichteuntersuchungen und Zugbewegungen im Versmolder Bruch; 99–101 (Examensarbeit, unveröffentlicht).
3. Harengerd, M., und Th. Raus (1968): Ein Beitrag zum Frühjahrsdurchzug des Rotkehlpiepers. Anthus 5; 8–11.
4. Jung, K. (1967): Zur Balz des Rotkehlpiepers auf dem Zuge. Vogelwelt 88; 181–184.
5. Mester, H., und W. Prünte (1965): Vorkommen des Rotkehlpiepers, *Anthus cervinus*, in Nordwestdeutschland, Beiträge zur Vogelkunde 10; 441–447.

Anschrift der Verfasser:

Bednarek, Walter, 4804 Versmold, Hopfengarten Nr. 15

Gößling, Annegret, 4804 Versmold, Berliner Straße 14

Der Zwergschnäpper im Teutoburger Wald

von K. CONRADS

mit 3 Abbildungen von R. Siebrasse

Herrn Dr. Heinrich Gasow zum 70. Geburtstag gewidmet

1. Bisherige Vorkommen in Westfalen-Lippe zur Brutzeit

Der Zwergschnäpper *(Ficedula parva)* zählt in Westfalen zu den Seltenheiten. Seit dem einzigen authentischen Brutnachweis*) im gesamten westfälisch-lippischen Raum durch Wolff (1925) im Juni 1917 hat es in der Fortpflanzungsperiode nur noch wenige Nachweise gegeben:

1. 1 ♂ „vor 1936" am Heidegrund bei Bentorf (Lippe) im lichten Mischwald (Altenberend, nach Goethe 1948).
2. Je 1 ♂ im Buchenwald bei Grünau (7. Juni) und bei Salzuflen (13. Juni) in Buchen mit viel Unterholz (Wolff, nach Goethe 1948).
3. 1 Ex. am 19. 6. 1947 im Rodenberg bei Hohenhausen (Wolff, nach Goethe 1948).
4. 1. ♂ (rotkehlig) am 7. Juni 1948 im Plänerzug des südlichen Teutoburger Waldes in Buchenwald mit einzelnen Fichten (Goethe 1948).
5. 2 ♂♂ (rotkehlig) am 5. 6. 1954, ebenfalls im Plänergebiet des südlichen Teutoburger Waldes (jüngerer Mischwald mit Buchen) (Requate 1955).

Die zur Brutzeit beobachteten Zwergschnäpper beschränken sich somit auf ein relativ kleines Gebiet im lippischen Raum, das durch die Werretalung im Westen, die Weser im Norden und den Teutoburger Wald im Süden begrenzt wird.

Nach Osten und Südosten schließen sich Vorkommen jenseits der Grenze nach Niedersachsen an (z. B. Solling).

Das erneute Auftreten übersommernder Zwergschnäpper-♂ ♂ im Frühjahr 1968 wirft die Frage auf, ob bereits mit einer alljährlichen (geringen) Zahl von Individuen gerechnet werden kann. Dierschke (1968) berichtet von gehäuftem Auftreten in zwei aufeinanderfolgenden Jahren bei Unterlüß in der Lüneburger Heide. Ob das Auftreten übersommernder ♂♂ an neuen Orten als Ausdruck einer westgerichteten Expansion gelten darf, bleibt weiterhin abzuwarten.

Während sich die Zwergschnäpper im Hamburger Raum als „Vorposten einer nach Osten immer dichter siedelnden Population" darstellen (Haarmann 1967), liegt unser Gebiet viel weiter im Vorfeld der bekannten ostmitteleuropäischen Teilareale. Bis jetzt hat sich – im Gegensatz zum Hamburger Gebiet – mehrjähriges Auftreten der gleichen Übersommerer

*) Das Gelege vom 15. 5. 1948 (Lippert, nach Preywisch 1962) fällt so völlig aus den bekannten Brutdaten heraus, daß seine Glaubwürdigkeit in Frage steht.

nicht nachweisen lassen, so daß sämtliche Fälle einstweilen noch als singuläre Erscheinungen gedeutet werden müssen.

2. Auftreten zweier ♂♂ im Teutoburger Wald 1968

Auf der Suche nach Mittelspechtbruten im NSG Donoper Teich/Hiddeser Bent bei Detmold stieß ich am 28. 5. 1968 am Rande einer Lichtung nahe dem Krebsteich auf ein einjähriges Zwergschnäpper-♂ (I). Es bewegte sich relativ niedrig in Fichten- und Laubholz und trug dabei unentwegt eine einfache, wenig differenzierte Strophe vor. Der Vogel zeigte sich zu diesem Zeitpunkt noch wenig stationär und schien sich erst seit kurzem im Gebiet aufzuhalten. Bereits am 30. 5. hatte dieses ♂ ein festes Revier am Rande des Krebsteiches bezogen. Es sang dort bei sonnigem Wetter sehr fleißig und zeigte auffallendes Revierverhalten. Bereits am 22. 6. konnte es nicht mehr beobachtet werden.

Am 4. Juni bezog ich ein bis dahin wenig kontrolliertes Waldstück am Ortsrand Hiddesen, nahe der „Sternschanze", in meine Kontrollgänge ein und entdeckte zu meiner Überraschung ein weiteres ♂ (II), diesmal mit roter Kehle und einer wohllautenden, in der Endphase chromatisch abfallenden Strophe. ♂ II wurde am 4. Juli 1968 letztmalig in seinem Revier gehört. Dies bedeutet nicht, daß es sich nicht länger dort aufgehalten haben könnte.

3. Biotope

Beide Zwergschnäpperbiotope zeigten relativ übereinstimmende Merkmale. Da den Vögeln im Bereich des NSG Donoper Teich/Hiddeser Bent und seiner Umgebung eine Vielfalt von Waldgesellschaften, -formationen, Altersklassen, einschließlich der Sonderformen eines wenig durchforsteten Schutzgebietes zur Wahl stand, darf gefolgert werden, daß beide ♂♂ typische bis optimale Biotope im Sinne ihres Ökotyps gewählt hatten. Um später Vergleiche ziehen und vielleicht – in Kombination mit Gesangsanalysen – auf die Herkunft der Vögel schließen zu können, folgt eine ausführlichere Biotopbeschreibung, als sie sonst bei übersommernden Vögeln üblich ist.

Revier I (Abb. 1)

Assoziation: Buchen-, Eichen-Wald, Fago-Quercetum, Tx. 1955.
Ort: NSG Donoper Teich/Hiddeser Bent, Krebsteich, 170 m NN.
Größe: ca. 0,75 ha.
Boden: Podsolige Braunerde über fossiler Bodenbildung (Dünen-Erhebungen; Hangfuß-Gley aus pleistozänen Sanden (niedere Revierteile).

Bedeckung: Baumschicht 70 Prozent, Strauchschicht 5 Prozent, Krautschicht 10 Prozent.

Das Gebiet zeigt das Bild eines urwüchsigen, feuchten bis nassen Mischwaldes mit reicher Altersabstufung in der Baumschicht. Das Zentrum ist eine durch Windwurf (Fichte) entstandene Lichtung. Zur Peripherie hin nimmt der Kronenschluß bis zur Vollständigkeit zu. Strauch- und Krautschicht sind nur im Bereich der Lichtung etwas stärker entwickelt.

A b b. 1: Zwergschnäpper Biotop (Revier I) im NSG Donoper Teich

Baumschicht: *Picea excelsa* 4 (div. Altersklassen bis ca. 120j.), *Fagus silvatica* + (auch in der Strauchschicht), *Quercus robur* +, *Betula spec.* + (Ruinen).

Strauchschicht: *Sorbus aucuparia* 1, *Rhamnus frangula* +, *Ilex aquifolium* +.

Krautschicht: *Trientalis europaea* 1, *Majanthemum bifolium* +, *Oxalis acetosella* +, *Galium saxatile* +, *Vaccinium myrtillus* +, *Deschampsia flexuosa* 1, *Molinia coerulea* +, *Pteridium aquilinum* 1, *Dryopteris austriaca* +.

Bodenschicht: *Sphagnum spec.*, *Leucobryum glaucum*.

Abb. 2: Lichtung im Revier II (Sternschanze)

Revier II (Abb. 2)

Assoziation: Buchen-, Eichen-Wald, Fago-Quercetum, Tx. 1955.

Ort: Sternschanze b. Hiddesen, Krs. Detmold, 190 m NN.

Größe: ca. 1 ha.

Boden: Anmoor-Hanggley aus pleistozänem Sand über Schluffsand.

Bedeckung: Baumschicht 80 Prozent, Strauchschicht 1 Prozent, Krautschicht 5 Prozent.

Fichtenstangenholz mit eingesprengten Birken. Im Zentrum des Reviers eine Lichtung mit einzelnen Erlen und Birken. Strauch- und Krautschicht sind nur auf der Lichtung schwach entwickelt, sonst kaum. An der Peripherie finden sich alte Eichen und Buchenruinen. Der angrenzende Kieferwald wurde gelegentlich in die Revieraktivität einbezogen.

Baumschicht: *Picea exelsa* 4 (30jährig und jünger), *Betula pendula, P. pubescens* 1, *Quercus robur* + (ca. 100jährig), *Fagus silvatica* + (div. Alters bis 100j., z. T. Ruinen), *Alnus glutinosa* +.

Strauchschicht: *Sorbus aucuparia* +, *Rhamnus frangula* +, *Ilex aquifolium* +.

Krautschicht: *Trientalis europaea* +, *Galium saxatile* +, *Vaccinium myrtillus* +, *Deschampsia flexuosa* 1, *Molinia coerulea* 1, *Pteridium aquilinum* 1, *Dryopteris austriaca* +.

Bodenschicht: *Polytrichum spec.* +, *Leucobryum glaucum* +.

Im Gegensatz zu den im Hamburger Raum bevorzugten Waldtypen (Haarmann l. c.), die entweder (1.) neben anderen Laubbäumen vorwiegend Eichen, Buchen und nur 20 Prozent eingestreute Fichten enthalten, oder (2.) Eichen-, Buchen-Mischwälder ohne oder mit nur vereinzelten Fichten darstellen, haben wir es im vorliegenden Falle mit Biotopen zu tun, in denen die Fichte entschieden dominiert. Alle früheren Zwergschnäppervorkommen im Gebiet sind – soweit Beschreibungen vorliegen, – eher der anderen, durch Bevorzugung der Rotbuche charakterisierten Gruppe von Ökotypen zuzurechnen (s. oben).

Fichtenreiche Biotope werden von verschiedenen Autoren erwähnt: Tischler (1941, zit. n. Haarmann l. c.) nennt sie für Ostpreußen, Dobbrick (1910) für die Chirkowa in der Tucheler Heide, Voous (1962) für die subalpine Stufe.

In der Mark, in Mecklenburg und Südholstein dominieren dagegen Laubwaldbiotope, namentlich Buchenwälder, oder Mischwaldtypen mit Kiefern, jedoch ohne Fichten. In manchen Gebieten kommen beide Ökotypen nebeneinander vor.

Die Ausbildung einer Dürrzweigzone unterhalb der belaubten Kronen scheint unerläßliche Bedingung für das Vorkommen des Zwergschnäppers zu sein; die Notwendigkeit von Wassernähe ist dagegen umstritten (Niethammer 1937, Haarmann l. c.).

4. Verhaltensaspekte

Das vollständige Revierverhalten des Zwergschnäppers fand ich nur bei

Weber (1958) ausführlich beschrieben. Über die Lautäußerungen ist dagegen eine größere Zahl von Veröffentlichungen vorhanden, unter denen mir vor allem die von Dobbrick (1907, 1910) und Makatsch (1965, 1966) gute Vergleichsmöglichkeiten boten.

Beide im Frühjahr 1968 beobachteten ♂♂ durchstreiften ständig ihr Revier und setzten sich vorzugsweise auf Zacken und Astenden der Dürrzweigzone (Abb. 3), um von dort aus zu singen oder Insekten zu fangen. Beide

Abb. 3: Zwergschnäpper, einjähriges ♂; NSG Donoper Teich, 1. Juni 1968. Die Fotos stammen von Rolf Siebrasse.

♂♂ sangen bei Sonnenschein besonders ausdauernd, während sie sich bei Regenwetter mehr in Bodennähe aufhielten (♂ II in Dürrästen der Fichtenstangen) und wenig gesangsaktiv waren oder schwiegen. Häufig unternahmen sie vom Singplatz aus flatternd-schwirrende Revierflüge unter fistelnden tzt-Reihen. Diese Flüge führten meist horizontal oder abwärts. Im Anschluß zeigten die Vögel häufig kuschelnde Nestzeigebewegungen. Bevorzugte Stellen für dieses Verhalten waren Höhlungen, Aststellen mit abgeplatzter Rinde und vor allem Astansätze. Weber (l. c.) fand das Höhlenzeigen nur bei Anwesenheit eines ♀. Löhrl (1951) beschreibt entspre-

chendes Verhalten als „ritualisierte Nestbauhandlung des ♂ als Paarungseinleitung". Curio (1960) bezeichnet dieses Kuscheln als „Strampeln", da beide Beine des Vogels alternierende Bewegungen ausführen wie beim Nestbau. Es dient nach seiner Deutung (neben der von Löhrl beschriebenen Funktion) der Beschwichtigung bei Rivalenkämpfen und wird nur kurz vor und während der Eiablage dargeboten. „Beim Trauerschnäpper hingegen fehlt das Strampeln ... vor der Paarung völlig" (Curio l. c.). Sehr bemerkenswert ist die Beobachtung des Strampelns bei einem Halbringschnäpper-♂ (*F. semitorquata*), das „das Kuscheln in einer Stammnische dicht über dem Höhleneingang in Abwesenheit jedes Artgenossen" zeigte (Curio l. c.). Wir haben hier also den Typ meiner beiden *parva*-♂ ♂, die ebenfalls vollständiges Kuscheln im Alleingang ausführten. Über die auslösenden Reize ist ebensowenig auszusagen wie bei *semitorquata*. Curios handaufgezogene drei *parva*-♂ ♂ strampelten nicht. Man darf annehmen, daß Motivation oder auslösende Reize hier zu schwach waren. Curio hat weiterhin festgestellt, daß auch *albicollis* und *hypoleuca* spontan strampeln, jedoch nur als Jungvögel nach dem Ausfliegen.

Curio (mdl.) gibt zu dieser Darstellung zu bedenken, daß die Revierflüge und das Strampeln meiner *parva*-♂ ♂ möglicherweise durch die Anwesenheit anderer Arten ausgelöst worden sei. In Betracht kämen vor allem Trauerschnäpper, die von beiden ♂ ♂ heftig angegriffen und durch das ganze Revier gejagt wurden. Revierverteidigungsaktionen richteten sich je einmal auch gegen Grauschnäpper und Rotkehlchen.

5. Lautäußerungen

(eigene Umschreibungen in phonetischer Wiedergabe)

1. Reviergesang: Die Strophen beider ♂ ♂ wurden durch hohe Fistellaute (7–8 kHz) verbunden, die vor Strophenbeginn akzelerierten („ts"-Element, s. Abb. 4A). Michel (zit. n. Dobbrick 1919) umschreibt sie mit tzt, Haarmann (l. c.) mit zr.

1.1 ♂ I (einjährig; Abb. 4A): Auf drei abfallende „tsi"-Laute folgt ein monotoner Wechsel von zwei alternierenden Elementen. Die Strophe dauert bis zu 4,8 s.

1.2 ♂ II (rotkehlig; Abb. 4B): Diese Strophe gehört einem ähnlichen Gesangstyp an, doch wird das zweite, tiefere Element nach der Wechselphrase als chromatisch abfallende Reihe weitergeführt, so daß eine dreiteilige Strophe entsteht. Die Gesamtdauer beträgt 3,8 s bei (gegenüber ♂ I) schnellerem Vortragstempo.

Sehr ähnliche Gesangsformen finden sich bei Dobbrick, 1907, 1910) und Makatsch (1966).

2. Rufe: 2.1 Der „ts"-Laut (Abb. 4A) verbindet die Gesangsstrophen (s. 5.1). Der Ruf ist ein feiner Triller, wird jedoch vom Ohr nicht mehr als solcher aufgelöst.

2 2 Der Alarmruf 1 („hi: b", „hi: b"; Abb. 4C), wehmütig in der Klangfarbe und mit geringem Vibrato, entspricht ile (Dobbrick l. c.), jü bzw. jüdi

(Makatsch 1965), ilü (Haarmann 1. c.). Der „hi:b"-Ruf des ♂ II (Abb. 4C) ist nahezu das seitenverkehrte Abbild des Endelementes der Gesangsstrophe.

2.3 Alarmruf 2: Schnarrendes „tsrr...", entfernt zaunkönigähnlich, aber kürzer (bei allen Autoren ähnlich umschrieben).

3. Spotten: Beide ♂♂ ließen Fremdimitationen hören, die in eine Art „Subsong" eingeflochten waren. Von einer Beschreibung wird hier Abstand genommen, da die Rufe noch nicht ausreichend analysiert werden konnten. Spotten wird in der mir zugänglichen Literatur sonst nur noch bei Dobbrick (l.c.) erwähnt, in diesem Falle Pirolrufe.

♂ I wurde am 22. 6. nicht mehr gehört; ♂ II sang am gleichen Tage nur noch schwach und konnte am 4. Juli 1968 noch einmal auf Grund von Gesangsfragmenten lokalisiert werden, später nicht mehr. Es hielt sich in der letzten Zeit mehr in den Baumkronen auf als zur Zeit der Revierflüge in der ersten Junihälfte.

Herrn Professor Dr. E. Tretzel, Erlangen, bin ich für die freundliche Anfertigung der Klangspektrogramme zu Dank verpflichtet.

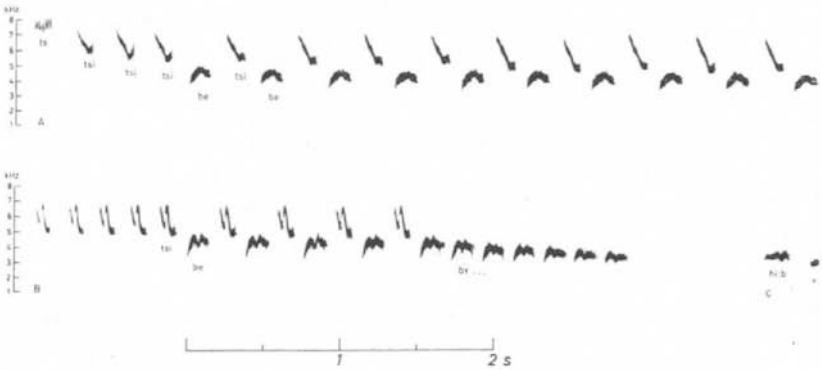


Abb. 4: Zwergschnäpper-Sonagramme
A = Strophe des ♂ I (einjährig),
B = Strophe des ♂ II (rotkehlig),
C = Alarmruf 1.

Zusammenfassung

Alle bisher zur Brutzeit in Westfalen-Lippe geführten Nachweise des Zwergschnäppers beschränken sich auf das Lipper Bergland, die angrenzende Werretalung und den Lippischen Wald (südöstlicher Teutoburger Wald). Im Frühjahr 1968 hielten im NSG Donoper Teich/Hiddeser Bent

und seiner nächsten Umgebung zwei ♂ ♂ im Abstand von ca. 1 km voneinander wochenlang Reviere besetzt. Beschrieben werden Ökologie, einige Verhaltensweisen und Lautäußerungen. Bei beiden Vögeln wurden Revierflüge und „Strampeln" ohne Anwesenheit eines Artgenossen beobachtet.

6. Literatur

Aschenbrenner, L., und Peters, H. (1959): Gesang des Zwergfliegenschnäppers. Vogelwelt 80: 122/23. – Curio, E. (1960): Ontogenese und Phylogenese einiger Triebäußerungen von Fliegenschnäppern. J. Orn. 101: 291–309. – Dierschke, F. (1968): Vogelbestandsaufnahmen in Buchenwäldern des Wesergebirges im Vergleich mit Ergebnissen aus Wäldern der Lüneburger Heide. Mitt. Flor.-soz. Arbeitsgem. N. F., Heft 13, 172–194. – Dobbrick, L. (1907): Zur Avifauna der Tucheler Heide. Jahrb. d. westpr. Lehrervereins f. Naturkunde 2/3; 21–30 (Danzig). – Ders. (1910): *Muscicapa parva* (Bechst.) in Westpreußen. 32. Bericht d. Westpreuß. Bot.-Zool. Vereins, 61–65 (Danzig). – Flößner, D. (1964): Über Nest und Gelege des Zwergschnäppers. Der Falke 11, 131. – Goethe, F. (1948): Vogelwelt und Vogelleben im Teutoburger Waldgebiet (Detmold-Hiddesen). – Haarmann, K. (1967): Der Zwergschnäpper, *Ficedula parva*, im Hamburger Raum. Corax 2 (18); 70–78. – Löhrl, H. (1951): Balz und Paarbildung beim Halsbandfliegenschnäpper. J. Orn. 93; 41–60. – Makatsch, W. (1965): Am Nest des Zwergfliegenschnäppers. Vogel-Kosmos, 147–150. – Ders. (1966): Ornithologische Beobachtungen in der Slowakei. Zool. Abh. Staatl. Mus. Dresden 28, 239–271 (Leipzig). – Mauersberger, G. (1964): Gesammelte Zwergschnäppernotizen. Falke 11: 127–130. – Niethammer, G. (1937): Handbuch der deutschen Vogelkunde I (Leipzig). – Preywisch, K. (1962): Die Vogelwelt des Kreises Höxter (Bielefeld). – Requate, H. (1955): Zwergfliegenschnäpper und Berglaubsänger brutverdächtig im Teutoburger Wald. J. Orn. 96; 120/21. – Voous, K. H. (1962): Die Vogelwelt Europas (Berlin und Hamburg). – Weber, H. (1958): Beobachtungen am Nest des Zwergschnäppers (*Muscicapa parva*). J. Orn. 99, 160–172. – Wolff, G. (1925): Die lippische Vogelwelt (Schötmar).

Anschrift des Verf.: Klaus Conrads, 48 Bielefeld, Am Tiefen Weg 15.

Zum Brutvorkommen des Kleinspechts im Siegerland und Wittgensteiner Land

von W. O. FELLENBERG und K. SCHREIBER

Am 15. Mai 1968 fand einer der Verfasser (Schreiber) in einem ausgedehnten Waldgebiet ca. 3 km nordwestlich Krombach in 380 m NN eine Bruthöhle des Kleinspechts. Der Brutbaum, eine morsche Birke, lag umgestürzt am Boden; beide Altvögel flatterten um ihn herum. Die Höhle enthielt ein Kleinspechtgelege aus 4 stark beschädigten Eiern; offensichtlich war das Gelege

beim Umstürzen des Baumes zerstört worden. Die ursprüngliche Höhe des Fluglochs über dem Boden betrug 1,80 m. Die Birke wurde sofort wieder aufgerichtet. Einige Zeit später war das zerstörte Gelege von einem Blaumeisennest (mit 6 Eiern) überbaut.

Der Brutbaum steht in ca. 25jährigem Eichen-Birken-Stockausschlag auf einem Bergrücken; an diesen Bestand grenzen ein Fichtenaltbestand, ein ca. 8jähriger Fichtenbestand, eine Schonung mit Bergahorn, Esche und Eiche sowie ein ca. 60jähriger 5 ha großer Eichen-Hainbuchen-Bestand, an den sich Eichen-Birken-Stockausschlag anschließt, der dann an ein offenes Wiesenbachtal angrenzt. Die Entfernung vom Brutbaum bis zum Rand des Bachtals beträgt etwa 50 m.

Dies ist der erste eindeutige Brutnachweis für das Siegerland. Hofmann (1934) schreibt in seiner Siegerländischen „Avifauna", der Kleinspecht sei nach Suffrian „im Siegenschen ... in 10 Jahren einmal brütend angetroffen worden, im Sommer 1844"; die dürftigen Angaben über dieses angebliche Brutvorkommen stellen jedoch keinen ausreichenden Beleg dar. H. Schenk, Weidenau, berichtet in einem unveröffentlichten Manuskript (1963): „Nach Feckler (mündl.) brütete 1958 ein Pärchen in einem Nistkasten im Siegener Stadtwald. Strohteicher und Speck (mündl.) bestätigen ihn für die Lützel und die Ginsberger Heide." Eine briefliche Anfrage der Verfasser an Schenks Gewährsmann Oberförster Feckler, Siegen, ergab, daß im Siegener Stadtwald kein eindeutiger Brutnachweis erbracht wurde. Auch Oberförster Strohteicher, Lützel, hat bisher kein Brutvorkommen gefunden; er sagte, die Art sei gelegentlich beobachtet worden (mdl. Mitt. 1969). Ebenso geben Specks Angaben (in Schenk 1963) keinerlei Hinweis auf ein Brutvorkommen.

Wahrscheinlich hat der Kleinspecht jedoch 1961 bei der Breitenbachtalsperre gebrütet. Schenk (Manuskript 1963 und briefl. Mitt. 1969) beobachtete im April 1961 im Breitenbachtal nördlich der Talsperre in einer Erlengruppe im Jagen 19 eine Begattung (400 m NN); zwei weitere Sichtbeobachtungen je eines Kleinspechts durch Schenk im April/Mai 1961, einmal ca. 200 m vom Begattungsort entfernt am NW-Rand der Talsperre in einem Buchenaltholz (390 m NN), im zweiten Fall ca. 600 m vom Begattungsort entfernt in einem Seitental des Breitenbachtals in einem Hauberg im Jagen 28 (410 m NN), erhärten den Brutverdacht. Zudem beobachtete W. D. Schwartzkopff, Siegen-Trupbach, (briefl. Mitt. 1969) im April 1961 in einem Laubwald am Ostufer der Talsperre ein Kleinspechtweibchen (380 – 400 m NN). In den beiden folgenden Jahren traf Schenk (briefl. Mitt.) bei der Breitenbachtalsperre den Kleinspecht nicht an.

Aus dem Siegerland liegen uns ferner unveröffentlichte Mitteilungen über eine Anzahl Sichtbeobachtungen (und Totfunde) vor; besonders einige dieser Beobachtungen deuten darauf hin, daß der Kleinspecht im Siegerland als Brutvogel doch wohl weiter verbreitet ist. Es handelt sich um die folgenden Beobachtungen, die uns von den Herren A. Franz, Wilgersdorf, N. Hauke, Fellinghausen, und R. Schloos, Osthelden, freundlicherweise zur Verfügung gestellt wurden. Die in Klammern angegebenen Namen bezeichnen den jeweiligen Beobachter.

29. 12. 1959: 1 ♂ in Altenseelbach (G. Sauer, Altenseelbach); Januar 1960: 1 ♀ in Altenseelbach (G. Sauer); 22. 1. 1963: 1 Ex. in Wahlbach (Realschullehrer J. Sartor, Wahlbach); Anfang 1965: 1 Ex. in Wahlbach (J. Sartor); Frühjahr 1965: 1 Ex. in Siegen an der Sieg (W. Feckler, Siegen); 11. 11. 1965: 1 ♂ in Wahlbach (J. Sartor); 6. 1. 1966: 1 ♂ in Wahlbach an Futterstelle (J. Sartor); 20. 3. 1966: 1 rufendes Ex. in Wahlbach (J. Sartor); Sommer 1966: 1 Ex. in Weidenau (H. Böcking, Wilgersdorf); August 1966: 1 totes Ex. an der Straße Hilchenbach – Brachthausen (R. Schloos); Spätherbst 1966 und Winter 1966/67: Regelmäßig Beobachtungen in Wahlbach (J. Sartor); 1., 3. und 14. 12. 1966: Je 1 Ex. in Osthelden in Obsthof (R. Schloos); Januar 1967: 1 Ex. in Wahlbach am Futterhaus (K. Schneider, Wahlbach); 13. 8. 1967: 1 rufendes Ex. in Altenseelbach (G. Sauer); 27. 8. 1967: 1 ♂ in Altenseelbach (G. Sauer); 16. 11. 1967: 1 ♂ in Altenseelbach, vergrößert Flugloch eines Meisenkastens (G. Sauer); 17. 11. 1967: 1 ♂ in Altenseelbach, entfernt Spatzennest aus dem Meisenkasten (G. Sauer); 1. 1. 1968: 1 Ex. bei Osthelden in einem Hauberg (R. Schloos); 16. 3. 1968: 1 totes ♂ bei Wilgersdorf in einem Hauberg im Meisenkasten (A. Franz); 1. 9. 1968: 1 Ex. bei Osthelden in einem Hauberg (R. Schloos); 25. 9. 1968: 1 Ex. in Buschhütten (Präparator N. Hauke).

Zur Vertikalverbreitung des Kleinspechts schreibt Conrads (1967) in einer Arbeit, in der das gesamte ornithologische Schrifttum Westfalens und die Lokalfaunen der Mitarbeiter der „Arbeitsgemeinschaft für die Avifauna Westfalens" berücksichtigt sind, die Art überschreite in Westfalen 200 m NN im allgemeinen nicht und fehle mithin im Bergland als Brutvogel so gut wie vollständig. Da nun sowohl der Krombacher Brutplatz als auch das Gebiet bei der Breitenbachtalsperre, für das starker Brutverdacht besteht, beträchtlich höher liegen und außerdem nach den o. a. Daten eine weitere Brutverbreitung angenommen werden kann, erscheint eine Intensivierung der Erforschung der Kleinspechtverbreitung im Siegerland (und darüber hinaus im ganzen Südwestfälischen Bergland) dringend geboten; anscheinend stellen unsere gegenwärtigen Kenntnisse ein nur unklares Spiegelbild der wirklichen Verhältnisse dar.

Ähnliche Verhältnisse bestehen in einem anderen Teil der deutschen Mittelgebirge, nämlich im Erzgebirge. Hier wurde 1966 bei Annaberg in etwa 600 m NN der erste Brutnachweis erbracht. Außerdem liegen aus dem Kreis Annaberg für die Jahre 1950 bis 66 insgesamt 62 Einzelbeobachtungen der Art vor, von denen 22 in die Monate Mai, Juni und Juli fallen. (J. u. S. Schlegel 1968) – Somit scheint der Kleinspecht im Erzgebirge zumindest im Kreis Annaberg als Brutvogel weiter verbreitet zu sein.

Aus dem Wittgensteiner Land – wie das Siegerland ein Teil des Südwestfälischen Berglandes – wurden bisher keine Bruten bekannt. König (1967) bezeichnet den Kleinspecht in seiner „Avifauna" des Kreises Wittgenstein zwar als Jahresvogel, doch führt er keine Brutnachweise an. Nun wies jedoch K. Roßbach, Wallau, eine Brut in Hessen nach, die hier mitgeteilt werden soll, da der Brutplatz nur 2,7 km von der Grenze zum Wittgensteiner Land entfernt liegt.

K. Roßbach (mdl. Mitt. 1968) fand etwa 1958 bei Gut Bellingshausen im Weifenbachtal eine Bruthöhle des Kleinspechts in ca. 3 m Höhe in einem morschen Eichenstumpf; er sah ♂ und ♀ ständig ein- und ausfliegen. Der Brutplatz liegt 295 m über NN; es handelt sich um einen verwilderten Gutspark mit sehr altem Baumbestand (Hainbuche, Roßkastanie, Eiche, Spitzahorn, Ulme, Fichte usw.; ein Pappel- und ein Erlenwäldchen angrenzend; Parkteich am Bachufer) am Rande eines geschlossenen Waldgebietes zur offenen Lahntalaue. Seither beobachtete Roßbach alljährlich öfters 1 Ex. im Park, zuletzt am 13. 4. 1968. Der Beobachter ist einem der Verfasser (Fellenberg) als erfahrener Feldornithologe bekannt.

Zusammenfassung

Für das Siegerland (Teil des Südwestfälischen Berglandes) wurde 1968 bei Krombach der erste Brutnachweis des Kleinspechts erbracht (380 m NN). Für das Gebiet der Breitenbachtalsperre im Siegerland (380 – 410 m NN) besteht für 1961 starker Brutverdacht (Beob. einer Kopula). Weitere Beobachtungen deuten darauf hin, daß die Art im Siegerland als Brutvogel weiter verbreitet ist. Die 200-m-Höhengrenze (Conrads 1967) bedarf der weiteren Überprüfung.

Es wird kurz auf ähnliche Verhältnisse im Erzgebirge eingegangen.

Aus dem Wittgensteiner Land (Teil des Südwestfälischen Berglandes) liegen keine Brutnachweise vor, doch wurde etwa 1958 bei Gut Bellingshausen, Hessen, 2,7 km von der Grenze zum Wittgensteiner Land entfernt, eine Brut nachgewiesen (295 m NN).

Schrifttum

K. Conrads (1967): Die Spechte in Westfalen-Lippe. 18. Ber. Naturwiss. Ver. Bielefeld: 25 – 115. – E. Hofmann (1934): Die Vogelwelt des Siegerlandes. Siegerland 16:67. – H. König (1967): Die Vogelwelt des Kreises Wittgenstein. Wittgenstein 55, Bd. 31,3:33. – H. Schenk (1963): Überblick über die Brutvögel und Durchzügler des Siegerlandes; unter teilweiser Berücksichtigung der Bestandsveränderungen in den letzten 120 Jahren. (Unveröff. Manuskript) – J. Schlegel u. S. Schlegel (1968): Brutnachweis des Kleinspechts (*Dendrocopos minor*) im oberen Erzgebirge. Beitr. Vogelk. 14:84-86.

Anschriften der Verfasser: K. Schreiber, 5914 Krombach, Unter der Hohen Fuhr 7, und W. O. Fellenberg, 5956 Grevenbrück, Petmecke 8.

Weitere Brutvorkommen des Bleßhuhns im Sauerland

von W. O. FELLENBERG und H. G. PFENNIG

Kürzlich erschien in dieser Zeitschrift im Rahmen einer größeren Arbeit eine Übersicht über die Brutverbreitung des Bleßhuhns (Fulica atra) in Nordrhein-Westfalen (Eber 1968). Daraus ist ersichtlich, daß der Schwerpunkt der Brutverbreitung des Bleßhuhns im Südwestfälischen Bergland, am Nordrand des Sauerlandes im Möhnegebiet und im mittleren Ruhrtal liegt. Die Brutplätze in diesen Gebieten sind nunmehr wahrscheinlich vollzählig erfaßt. Aus dem weiter südlich gelegenen Gebiet wurden bislang nur vier Brutvorkommen bekannt: 1. Vorstaubecken der Sorpetalsperre (Fellenberg u. Prünte 1960, Fellenberg 1961; 1962 ca. 9 Brutpaare; auch 1963–69 alljährlich mind. mehrere Brutpaare; Eber 1968) – 2. Kläranlage im Ösetal bei Menden (Mester 1967; 1958 zwei, 1959 mind. 2 Brutpaare; 1967 mind. 1, wohl 2 Brutpaare, vgl. Fellenberg 1967; Eber 1968) – 3. Hennetalsperre (Stichmann, unveröff. Manuskript; Eber 1968) – 4. Seilersee und „Schlammteich" bei Iserlohn (Eber 1968).

Aus dem Siegerland und dem Wittgensteiner Land liegen bislang keine Brutnachweise vor. 1968 fanden wir im Sauerland die folgenden vier weiteren Brutvorkommen.

1. Kerspetalsperre (Kr. Altena) – Bei der Einmündung des Kerspebaches in die Talsperre brüteten 1968 zwei Paare. Das Nest eines der Paare stand in einem der 2 Vorstauteiche (am 6. Juli mit mind. 3 Dunenjungen und 2 Eiern; 1 ad. Ex. auf dem Nest sitzend, das andere nahebei), das des zweiten Paares in der Mitte des breiten Grabens, der den Teich mit der Talsperre verbindet (am 6. Juli mit 3 Eiern; beide ad. Ex. während der Beobachtungszeit in unmittelbarer Nähe des Nestes schwimmend). – Das von Wald umgebene, in unmittelbarer Umgebung der Gewässer stellenweise jedoch offene Gebiet ist durch einen hohen Drahtzaun abgesperrt und deshalb unzugänglich; ein schmaler Sumpfpflanzengürtel (u. a. Wasserschwertlilie und Schachtelhalm) säumt Teiche, Graben und Talsperre; in den flachen, fischreichen Teichen (Massenlaichplatz der Erdkröte) wächst Wasserpest. – Ein hier tagtäglich beschäftigter Arbeiter berichtete uns, in den Vorjahren habe er im Gebiet im Sommerhalbjahr keine Bleßhühner angetroffen. Offensichtlich handelt es sich also um eine Neuansiedlung.

2. Listertalsperre (seit 1965 Vorstaubecken der neuen Biggetalsperre) (Kr. Altena) – Bei der Einmündung der Lister in die Listertalsperre brüteten 1968 zwei Paare in der ausgedehnten Sumpfpflanzenzone im flach abfallenden Litoral des Sees. Am 25. Mai war das Nest eines der Paare zerstört (6 Eier neben dem Nest im Morast); im ca. 50 m entfernt stehenden Nest des zweiten Paares lagen 4 noch unbebrütete Eier. Am 29. Juni führten beide Paare je 2 gleichalte Junge. Wahrscheinlich hat das Paar, dessen Nest zerstört wurde, zwei Junge des anderen Paares adoptiert. – Hier handelt es sich ebenfalls um Neuansiedlung, da

wir hier in den Jahren 1962 – 1965 zur Brutzeit keine Bleßhühner antrafen. Nach mdl. Mitt. der Familie Soennecken, Hunswinkel, die in unmittelbarer Nähe des Brutplatzes wohnt und den Nestbau der Bleßhühner 1968 beobachtete, hielten sich erstmals 1967 Bleßhühner zur Brutzeit im Gebiet auf (Ansiedlung also 1967 oder 1968).

3. Lenne bei Lengelsen (flußabwärts Werdohl) (Kr. Altena) – Auf dem gestauten, von ausgedehnten Sumpfpflanzenbeständen (u. a. Wasserschwertlilie, Rohrglanzgras) gesäumten Flußabschnitt brüteten 1966 drei Paare. Die Nester standen im Sumpfpflanzengürtel zweier Inseln, von denen eine dem linken, die andere dem rechten Flußufer vorgelagert ist. Ein Nest enthielt am 29. Mai ein Vollgelege aus 9 Eiern. Zumindest zwei Paare haben erfolgreich gebrütet, da sie später Junge führten. – Ein viertes Paar (später Junge führend) brütete nahebei auf dem zum Wilhelmsthaler Kraftwerk führenden Obergraben (F. v. Fürstenberg, Lengelsen, mdl. Mitt.).

Das Brutvorkommen bei Lengelsen besteht seit 1959. In jenem Jahr brütete erstmals ein Einzelpaar auf dem Obergraben. In den Vorjahren (Beobachtung etwa seit 1937) waren zur Brutzeit nie Bleßhühner im Gebiet beobachtet worden. 1960 brütete wiederum 1 Paar auf dem Obergraben. 1961 – 1965 und 1967: In jedem der Jahre je 1 Paar auf dem Obergraben und auf dem gestauten Lenneabschnitt brütend. 1966: Nur 1 Paar auf dem Obergraben brütend. (F. v. Fürstenberg, Lengelsen, mdl. Mitt. 1968)

4. Teiche zwischen Schloß Melschede und Melscheder Mühle (Kr. Arnsberg) – Teich I: Bei Gehöft Melscheder Mühle in der offenen Flur gelegen; freie Wasserfläche ca. 5010 qm; bis ca. 1 m tief, zumeist flacher; ausgedehnter Bestand der Gelben Teichrose; Ufer zur Hälfte von 3 – 5 m breitem Sumpfpflanzenstreifen gesäumt (vorwiegend Wasserschwertlilie und Großer Wasserschwaden, auch Rohrglanzgras und Gilbweiderich). – Teich II: Ca. 160 m talaufwärts in der offenen Flur gelegen; freie Wasserfläche ca. 5200 qm; ca. 3 m tief; von einem 3 – 5 m breiten Sumpfpflanzengürtel (fast ausschließlich Gr. Wasserschwaden) umgeben; fast ganz von einem schmalen Gürtel hoher Laubbäume (Schwarzerle, Eiche, Hainbuche) umschlossen. – Teich III: Ca. 420 m talaufwärts von Teich II am Rande eines geschlossenen Waldgebietes gelegen; freie Wasserfläche 403 qm; bis ca. 1,50 m tief; 1 – 14 m breiter Sumpfpflanzengürtel (fast ausschließlich Gr. Wasserschwaden, insges. 364 qm; davon 241 qm auf sumpfigem Ufer, 123 qm im Wasser); freie und bewachsene Wasserfläche zusammen also 526 qm. Die Messungen wurden mit Bandmaß vorgenommen. Teich an drei Seiten von Laubwald umgeben, ein 28 m breiter Uferstreifen liegt frei zum offenen Tal. – Alle 3 Teiche werden von demselben Bach durchflossen. – Etwa 1963 stellten sich im Frühjahr erstmals 2 ad. Ex. auf Teich II ein, blieben während des ganzen Jahres und überwinterten auch; Junge wurden in diesem ersten Jahr nicht beobachtet. Vorher (Beobachtung seit Jahrzehnten) waren nie Bleßhühner im Gebiet angetroffen worden. In den folgenden Jahren nach der Erst-

beobachtung brütete dann jeweils 1 Paar auf Teich II; in jedem Jahr wurden Junge beobachtet. Erstmals 1967 brütete je 1 Paar auf Teich II und I; beide Paare führten später Junge. In jedem Winter dieser Jahre wurde Überwinterung festgestellt (stets mind. 2 Ex.; im Winter 1967/68 vier Ex. auf Teich II, 2 Ex. auf Teich I). (H. Prumbaum, Melscheder Mühle, mdl. Mitt. 1968)

1968 brütete auf Teich I ein Paar, das dann zunächst 5, später nur noch 3 Junge führte. Auf Teich II brütete mindestens 1 Paar (später 6 Junge führend), wahrscheinlich noch ein weiteres Paar (bei mehreren Beobachtungen im Juli 2 weitere ad. Ex. stets ohne Junge zusammen umherschwimmend).

Zu unserer Überraschung trafen wir 1968 auf Teich III, der wegen seiner geringen Größe als Brutbiotop ungeeignet erschien, ein weiteres Brutpaar an. Das Nest stand ca. 4 m vom Ufer entfernt in Großem Wasserschwaden. Auch dieses Paar brütete erfolgreich, denn am 14. Juli führte es Junge. Das britische „Handbook" (Witherby et al. 1958) gibt mit dem Hinweis „accurate data are limited" an, die Mindestgröße eines Brutteiches scheine im allgemeinen etwa 1 acre (also 4050 qm) oder etwas weniger zu sein. Bei Niethammer (1942) findet sich nur der Vermerk „. . . eher auf größeren als kleineren Wasserflächen". Zweifellos war die Ansiedlung auf Teich III nur wegen der Nähe der beiden größeren Teiche möglich. Wahrscheinlich wurde das Brutpaar von diesen Teichen verdrängt und wählte Teich III als Ausweichbiotop.

Da die Neunachweise für die jüngste Zeit eine Ausbreitung des Bleßhuhns im Sauerland belegen *), erscheint es ratsam, die weitere Bestandsentwicklung aufmerksam zu verfolgen.

Schrifttum

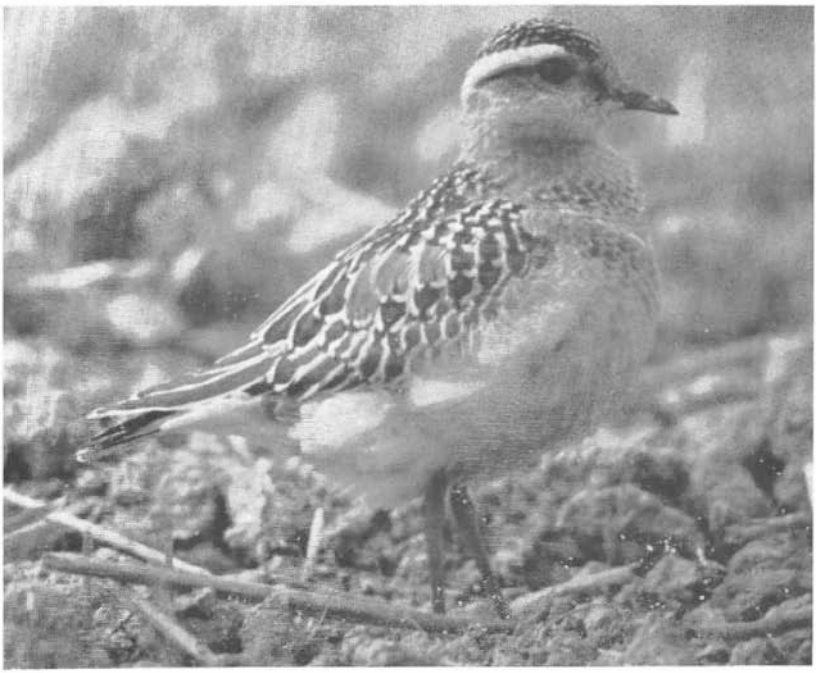
Fellenberg, W. O., und W. Prünte (1960): Phänologische Studien zum Vogelbestand der Sorpetalsperre. Nat. u. Heimat 20: 48 – 55. – Fellenberg, W. O. (1961): Ornithologische Notizen von der Sorpetalsperre. Nat. u. Heimat 21: 94 – 96. – Ders. (1967) in: Sammelbericht. Anthus 4: 125. – Mester, H. (1967) in: Sammelbericht. Anthus 4: 125 – Niethammer, G. (1942): Handbuch der deutschen Vogelkunde, Bd. 3. – Stichmann, W.: Die Talsperren und Stauseen des Sauerlandes. Unveröff. Beitrag für die in Vorbereitung befindliche „Avifauna" Westfalens. – Witherby, H. F. et al. (1958): The Handbook of British Birds, Bd. 5, London.
Nachtrag: Eber, G. (1968): Die wichtigsten Wasservogelgebiete in Nordrhein-Westfalen. Anthus 5:41–108.

Anschriften der Verfasser: H. G. Pfennig, 588 Lüdenscheid, Kölner Straße 37, und W. O. Fellenberg, 5956 Grevenbrück, Petmecke 8.

*) Vgl. Dipl.-Biologe D. Saemann, Augustusburg/Erzgeb., briefl. Mitt. Febr. 1969: „Zweifelsohne hat seit etwa 1960 auch im Erzgebirgsraum, einem äußerst gewässerarmen Gebiet, eine Zunahme der Art stattgefunden."

Kurze Mitteilungen

Mornellregenpfeifer bei Unna und Schwitten. – In der ausgedehnten Feldflur auf dem Haarstrang ca. 3 km östlich von Unna rastete am 11. 9. 1968 um 7 Uhr 1 schlicht gefärbter Mornellregenpfeifer *(Charadrius morinellus)*, der nur dadurch auffiel, daß er gelegentlich weite Suchflüge mit häufigem Rufen unternahm; schließlich verschwand er in eine Richtung, in der ich dann 1,5 km vom Ausgangspunkt entfernt 6 (!) Mornellregenpfeifer und 1 Goldregenpfeifer auf einem trockenen, gegrubbten vorherigen Stoppelfeld antraf – 1 Ex. in nicht mehr ganz reinem Brutkleid, die übrigen schlicht gefärbt. Einen Tag später war die Gesellschaft noch an derselben Stelle, aber vermehrt um 1 schlichtes Ex. und um 2 weitere schlichte Individuen, die sich jedoch ca. 80 m abseits aufhielten. Der Verdacht liegt nahe, daß sich 2–4 unabhängig voneinander zugereiste Trupps bzw. Einzelvögel hier zusammengefunden hatten! Es wird daher der weitere Verdacht erweckt, daß diese Regenpfeiferart nicht derart selten bei uns rastet, wie man es aus den äußerst spärlichen Feststellungen in jüngerer Zeit (s. die Zusammenstellung von M. Harengerd, Anthus 4, S. 119 ff., 1967) entnehmen



Diesj. Mornellregenpfeifer bei Unna vom 14. 9. 1968.
Foto: Wilko Fröhling

müßte, und daß die von Harengerd zitierte Abnahme der Art durch Moor- und Heidekultivierungen nur eine scheinbare ist, bedingt durch einen erzwungenen Wechsel in einen von Ornithologen weniger oft besuchten Biotop, nämlich auf Ackerland.

Am 13. 9. waren von den 9 Ex. noch 3 dageblieben. R. Draht, R. Kallenbach und W. Prünte fingen von diesen 1 Ex. durch Überdecken mit einem waagerecht gehaltenen Japannetz zum Beringen, was nicht schwerfiel, da die Regenpfeifer äußerst zutraulich geworden waren, nachdem ich mich einige Stunden mit ihnen beschäftigt hatte; nach anfänglicher Fluchtdistanz von ca. 25 m ließen sie sich schließlich aus 60 cm Entfernung fotografieren und schliefen sogar in dieser Entfernung!

Der gefangene Vogel wurde in Fröndenberg freigelassen und zuvor von A. Bock bestätigt. Die beiden übrigen fing und beringte ich zusammen mit W. Prünte und B. Koch am folgenden Tag. 2 der gefangenen Regenpfeifer waren nicht in der Mauser, der dritte mauserte das Kleingefieder im Nacken.

Am 15. 9. waren die beiden übriggebliebenen Vögel noch auf dem Acker; am 16., 17. und 18. 9. wurde nicht kontrolliert, und am 19. 9. waren sie offenbar fortgezogen.

Alle 3 schlicht gefärbten Mornellregenpfeifer müssen diesjährig gewesen sein, da sie in der Färbung dem bei Makatsch („Wir bestimmen die Vögel Europas") abgebildeten juv. Ex. glichen (s. das Foto); es waren keinerlei Reste eines Brutkleides zu erkennen.

Wiederholt wurde das Verzehren von Regenwürmern beobachtet.

W. Prünte gelang im gleichen Zeitraum noch ein weiterer Nachweis der Art: Am 19. 9. zogen 2 Ex. bei Schwitten/Ruhr nach SW; aus der Flugweise und dem Rufverhalten ging hervor, daß sich die beiden Vögel höchstwahrscheinlich gerade zusammengefunden hatten! Schon allein wegen der südöstlichen Lage des Beobachtungsortes zu dem Unnaer Rastplatz ist es unwahrscheinlich, daß es sich um die beiden zuletzt in Unna verbliebenen Regenpfeifer handelte.

Nach der Beobachtung von Riediger und der nun anzuerkennenden Beobachtung von W. und U. Stichmann wurden hiermit der 3. und 4. Nachweis des Mornellregenpfeifers für Westfalen nach 1929 erbracht.

W. Fröhling, 475 Unna, Iserlohner Straße 9

Weißbartseeschwalbe an den Rietberger Fischteichen – Am Vormittag des 8. 6. 69 beobachtete ich zusammen mit K.-H. Pallmer an den Rietberger Fischteichen eine dunkle Seeschwalbe, die über verschiedenen Teichen jagte (wohl Insekten) und einmal auf einer kleinen Insel in Teich 8 ruhte. Wir hatten dabei genügend Gelegenheit, den Vogel mit einem 40fachen Hensoldt-Mono-Dialyt zu betrachten und stellten (an Hand des Peterson) fest, daß wir eine Weißbartseeschwalbe *Chlidonias hybrida* (Pallas), vor uns hatten. Der Vogel jagte später weiter über Teich 7 und muß dann abgeflogen sein. Er war ca. 3 Stunden im Teichgebiet anwesend.

Bei Vergleichen mit den Bildern in der mir zur Verfügung stehenden Literatur stellte ich fest, daß das Foto in Voous: Die Vogelwelt Europas

(1962), S .129, einen Vogel darstellt, wie wir ihn sahen.

Aus Westfalen gibt es, wie Herr H. Müller in einer vorläufigen Monografie feststellt, bisher nur zwei Nachweise der Art. Er führt an: Altum (1873) „vor 10 Jahren" im Münsterland und aus neuerer Zeit schließlich eine Beobachtung durch Söding (1950) am 8. 6. 1950 an den Hausdülmener Fischteichen.

Georg M ö b i u s , 483 Gütersloh, Moltkestraße 32 und
Karl-Heinz P a l l m e r , 4831 Avenwedde Bhf., Lerchenweg 5

Anmerkung des Herausgebers: Ein weiterer Nachweis der Weißbartseeschwalbe wird im Sammelbericht dieses Heftes mitgeteilt.

Neue Teichwasserläufer-Nachweise aus Westfalen – Nachdem an der Kläranlage Kamen bereits am 31. 7. 1968 ein Teichwasserläufer *(Tringa stagnatilis)* von E. Rost festgestellt worden war, wurde er am 4. 8. von K.-H. Kühnapfel und am 5. 8. letztmalig bis 18 Uhr von W. Fröhling bestätigt. Das Exemplar hielt sich meist abseits von anderen Limikolen, flog aber auf der Flucht wiederholt in Kampfläuferschwärmen mit, von denen es sich allerdings dann meist nach kurzer Zeit wieder trennte. Als Lautäußerung wurde ein kurzes bellendes „tschiu" oder „kiu" konstatiert (K.-H. K.), am 5. 8. nach Rückkehr von einigen Rundflügen sogar eine kurze Balzstrophe, in wellenförmigem Flug vorgetragen, wobei der Vogel sanft und recht leise „gü-lü . . ." rief. (W. F.).

K.-H. K ü n a p f e l , 4619 Methler, Heidestraße 25 und
W. F r ö h l i n g , 475 Unna, Iserlohner Straße 22

Am 21. 8. 1968 hielt sich unter einigen hundert anderen Limikolen (vorwiegend Bekassinen, Bruchwasserläufer und Kampfläufer) ein Teichwasserläufer in den Rieselfeldern der Stadt Münster auf. Beim Auffliegen ließ der Vogel ein Reiher kurzer kiu- oder kie-Rufe hören. An den darauffolgenden Tagen blieb die Nachsuche nach der Art vergeblich. Bereits am 30. 7. 1963 war mir in den Rieselfeldern eine Limikole an der Stimme aufgefallen, die ich heute nach Kenntnis der Rufe nur dem Teichwasserläufer zuordnen kann, es damals aber wegen mangelnder Erfahrung noch nicht tun wollte. Ich möchte nun nach 5 Jahren diese Beobachtung, deren Begleitumstände ich mir damals genau notiert hatte, nachträglich anerkennen.

Nachdem bereits T. Raus (Anthus 3, H. 4) über eine Teichwasserläufer-Beobachtung an der Möhnetalsperre berichtet hatte, wird sich in Zukunft eine kritische Beurteilung der bisher veröffentlichten Feststellungen dieser Art in Westfalen als notwendig erweisen. M. Ha r e n g e r d

Sammelbericht für die Zeit von März bis Oktober 1968

zusammengestellt von W. FRÖHLING und M. HARENGERD

Vor Monaten trafen sich die Herren A. Bock, W. Fröhling, M. Harengerd, B. Koch, G. Köpke, H. Mester, W. Prünte, T. Raus, K. J. Schäfer und G. Zingel in Münster. Während dieser Zusammenkunft wurde ein fester Modus für die folgenden Sammelberichte beschlossen. Die Herren W. Fröhling und M. Harengerd werden zukünftig die Zusammenstellung des Sammelberichtes besorgen. Die vorliegende Datensammlung wurde ergänzt durch Mitteilungen der Herren W. O. Fellenberg, H. Herkenrath, L. Kaßmann, K. H. Kühnapfel, H. Petzold, H. G. Pfennig und U. Schütte.

Um die Aktualität des Sammelberichts zu gewährleisten und seine Zusammenstellung zu erleichtern, wurde folgende Regelung für die Zukunft beschlossen:

- Der Sammelbericht soll zukünftig dreimal im Jahr erscheinen, und zwar umfassen die jeweiligen Tertiale die Monate März-Juni, Juli-Oktober und November-Februar.
- Die Mitarbeiter werden herzlich gebeten, ihre Daten bis zum 15. des Monats, der auf den letzten Monat des jeweiligen Tertials folgt (also 15. 3., 15. 7. und 15. 11.) einem der Bearbeiter zu überlassen.
- Nach der Fertigstellung des Berichts – etwa Anfang der Monate April, August, Dezember – trifft sich der Arbeitskreis, um die endgültige Fassung des Sammelberichts zu wählen.
- Es ist zur wesentlichen Erleichterung der Arbeit dringend erforderlich, daß alle Mitarbeiter ihre Daten auf Zetteln in DIN-A-6-Größe nach Arten getrennt an die Bearbeiter weitergeben. Die Auswertung von Briefen ist nämlich sehr zeitraubend, besonders, wenn sie beidseitig beschrieben sind, weil sie nach Arten auseinander geschnitten werden müssen. Es ist zu beachten, daß bei jeder Feststellung der Name des Beobachters erscheint.
- An jene Ornithologen, die in irgendeiner Weise auf den Sammelbericht Bezug nehmen, ergeht die Bitte, nach folgendem Schema zu zitieren: B. Koch in „Sammelbericht für die Zeit von März bis Oktober 1968", Anthus 5, S. 132 (als Beispiel). Die Namen, die hinter den jeweiligen Initialen stecken, sind im Vorspann zu früheren Sammelberichten bereits häufig genannt.

Spezieller Teil

Haubentaucher: Ankunft im Senkungsgebiet Lanstrop am 10. 3., dort bereits am 13. 4. Gelege mit 5 Eiern (K.-H. K.), am 16. 4. auch am Ententeich ein Nest mit 2 Eiern (A. B., W. P.). Ebenfalls ein Brutpaar auf dem Geineggebecken bei Hamm (G. K.). Als bisher absolute Höchstzahl 159 Ex. am 3. 9. auf der Möhnetalsperre; dort am 1. 10. noch 147 (T. R. bzw. H. P.).

Rothalstaucher: Am 3. 5. noch 1 ♂♀ in den Rieselfeldern Münster (M. Ha., M. He., T. R.); in Echthausen 1 am 25. 8. (B. K.). Herbstdaten von

der Möhnetalsperre: 3. 9. 1 dj., 1. 10. 1 (H. P., T. R.) und 20. 10. 1 im Schlichtkleid (G. K.).

Schwarzhalstaucher: An der Möhnetalsperre 1 ad. und 1 dj. am 2. 8. (H. P., T. R.), aber auch am 6. 8. 1 dj. in den Rieselfeldern (B. K.).

Zwergtaucher: Ankunft im Senkungsgebiet Derne am 20. 3. (K.-H. K.) und in den Rieselfeldern am 26. 3.; hier auch ungewöhnlich starker Herbstzug mit max. 18 Ex. am 4. 10. (M. Ha.).

Kormoran: 1 am 30. 3. über dem Ententeich kreisend (A. B.) sowie 1 am 11. 5. im Senkungsgebiet Lanstrop (K.-H. K.).

Graureiher: Im Ketteler Horst bei Hoetmar am 2. 4. 15–20 Brutpaare, bei Welver etwa 12 Paare am 12. 4. (G. K.) und bei Haus Füchten 6 Paare am 19. 5. (A. B.).

Seidenreiher: 1 am 9. 5. in den Rieselfeldern Münster (ausführl. und zweifelsfreie Mitt. von H. Funda an M. Ha.). Belegfotos!

Zwergrohrdommel: Am 4. 8. 1 Ex. in den Rieselfeldern (A. Falter).

Weißstorch: 1 am 9. 4. bei Haus Füchten, 1 am 14. 5. dortselbst (B. K.) und 1 ziehender am 8. 5. in den Rieselfeldern (A. B. u. a.); vom 11.–13. 10. 1 nahe Massen bei Unna rastend (W. F.).

Krickente: Frühjahrsmaximum in den Rieselfeldern am 24. 3. mit 120 Ex. (M. Ha.); Sommerbestand dort ± 10 ♂♂ und 4 ♀♀ (W. F., M. Ha.). Am 17. 6. hier 2 pull. gef. (W. P. u. a.). Mauserzugmaximum im genannten Gebiet am 9. 8. mit 1000 Ex. (M. Ha.).

Knäkente: Ankunft 14. 3. 2 in den Rieselfeldern (M. Ha.), 18. 3. 1 ♂ Ahsewiesen (H. P., T. R., U. S.) und 27. 3. in Lanstrop (K.-H. K.). In Echthausen und am Ententeich nicht vor dem 13. 4. (B. K. bzw. A. B.). Frühjahrsmaximum in den Rieselfeldern 88 am 31. 3. (M. Ha., B. K., W. P., T. R.). Sommerbestand in den Rieselfeldern 15–20 Paare (W. F., M. Ha.), in Lanstrop 2–3 Paare, wo auch ein Brutnachweis gelang (15. 5. 7 Eier; K. H. K.). Allgemein sehr starker Herbstzug: In Echthausen am 30. 7. 42 (B. K.), im Senkungsgebiet Lanstrop 236 am 15. 8. und in den Rieselfeldern 800 am 9. 8. (M. Ha.), aber auch an der Möhnetalsperre als bisherige Höchstzahl 22 am 3. 9. (T. R.). In den Rieselfeldern noch 10 am 12. 10. (M. Ha., B. K., W. P., T. R.) und 1 am 20. 10. in Echthausen (B. K.).

Schnatterente: Eine Reihe Daten aus dem März, August und Oktober; an der Möhnetalsperre nicht so stark vertreten wie im vergangenen Herbst (s. H. 4,3/4: 123). Am 5. 6. 1 ♀ in den Rieselfeldern (W. F.).

Spießente: Lebhafter Frühjahrszug: 25 am 18. 3. an den Hattroper Teichen (T. R.), 14 am 11. 3. in Lanstrop und 183 am 14. 3. in den Rieselfeldern (M. Ha.).

Löffelente: Die ersten am 11. 3. in den Rieselfeldern (M. Ha.), am 20. 3. in Lanstrop (K. H. K.). Frühjahrszugmaximum in den Rieselfeldern mit 51 am 7. 4. (M. Ha.). Sommerbestand hier etwa 5 Paare (W. F.).

Kolbenente: Eine Reihe Nachweise von der Möhnetalsperre: 10 ♂♂ ± 2 ♀♀ am 27. 7. (H. Me., W. P.), am 2. und 3. 8. 3 bzw. 1 ♂ (H. P., T. R., U. S., T. T.), am 8. 9. 1 ♀ (A. B.) und vom 9. 10. bis in den November hinein 5 ♂♂ (H. P., T. R., U. S., W. Stichmann, T. T.).

Reiherente: Als Brutvogel am Gelsenkirchner Wasserwerk in Frön-

denberg bestätigt; dort am 17. 6. ein Paar mit 8 pull. (G. Z.) und am 19. 7. 1 ♀ mit 6 pull. (R. Draht). In Echthausen 5 Brutpaare (B. K.), am Hammer Wasserwerk bei Fröndenberg am 25. 8. 1 ♀ mit 5 mehrere Wochen alten pull. (A. B.), auf dem Obergraben des Wickeder Kraftwerks in den letzten Maitagen ein Gelege mit 7 Eiern gefunden (H. Me.). Bereits am 24. 7. 85 Ex. in Echthausen und am 8. 9. 160 auf dem Vorbecken der Möhnetalsperre (B. K. bzw. A. B.).

Tafelente: Frühjahrsmaximum 289 am 10. 3. im Senkungsgebiet Lanstrop (K. H. K.) und 110 am 17. 3. auf dem Geineggebecken bei Hamm (G. K.). Regelmäßig im Juni/Juli bis zu 21 am Gelsenkirchner Wasserwerk (G. Z.); bereits am 28. 9. 213 in Echthausen (B. K.).

Moorente: Überwinterung eines ♂ im Senkungsgebiet Lanstrop bis zum 17. 3. (K. H. K.).

Schellente: In den Rieselfeldern 1 ♀ noch am 3. 5. (T. R. u. a.).

Gänsesäger: Noch am 6. 4. 11 über den Ententeich ziehend (A. B.).

Zwergsäger: Letztmals am 22. 3. 1 ♀ in Echthausen (B. K.).

Brandente: In den Rieselfeldern eine Reihe Frühjahrsdaten vom 26. 4.–21. 5., aber auch am 22. 6. 1 ♀ (M. Ha., M. He., T. R.). Im Senkungsgebiet Derne 1 ♀ am 24. 8. (K. H. K.), an den Hattroper Teichen am 27. 8. 1 ad. und vom 4.–8. 10. 3 dj. (L. K., T. R.), 3 über Soest ziehend am 6. 10. und nochmals 3 am 13. 10. im genannten Gebiet (H. P.); in den Rieselfeldern ziemlich regelmäßig vom 15. 9.–27. 10. mit max. 21 am 5. 10. (M. Ha., H. Me.). Insgesamt ein sehr gehäuftes Auftreten in diesem Jahr!

Graugans: Vom 6.–20. 3. 2 im Senkungsgebiet Lanstrop (K. H. K.) und vom 12. 3.–17. 3. 1 in den Rieselfeldern (M. Ha.).

Bläßgans: Vom 22. 3. bis in den Juni hinein 1 sehr vertrautes Tier in den Rieselfeldern, wahrscheinlich entflogen (fast alle Beobachter).

Saatgans: 15 über den Rieselfeldern am 6. 3. (M. Ha.) und 9 am 9. 3. über dem Truppenübungsplatz Stilleking bei Lüdenscheid (H. G. Pfennig).

Singschwan: Im Senkungsgebiet Dorstfeld am 8. 3. 2 ad. und 4 vj. (K. H. K.).

Sperber: Am 2. 3. 1 ♀ in den Ahsewiesen bei Berwicke (H. P.).

Habicht: Erfolgreiche Brut im Kreis Olpe in einem Horst, der in den beiden vorangegangenen Jahren von Bussarden besetzt gewesen war (mdl. Mitt. von H. Immekus an W. O. F.); am 20. 10. 4 (darunter ein ♂) bei Echthausen durchziehend (B. K.).

Rotmilan: Brutverdacht im Ketteler Horst bei Hoetmar, im Forst Welver und in der Hohen Ward bei Hiltrup (G. K.); am 20. 10. bei Echthausen 1+1+3+1+1 = 7 durchziehend (B. K.).

Schwarzmilan: Bei Echthausen am 23. 3. 1 ziehend (B. K.) sowie am 18. 6. 1 über den Rieselfeldern (A. Heithoff an M. Ha.).

Wespenbussard: Am 22. 5. 12 in den Rieselfeldern zur Rast einfallend (W.-F.). Brutverdacht in der Hohen Wand bei Hiltrup (G. K.). Brutnachweise bei Altenbögge-Bönen, Krs. Hamm (B. Glüer an W. F.), in der Geithe bei Hamm (G. K.) sowie im Senkungsgebiet Lanstrop (K. H. K.). Beginn des Herbstzuges in der zweiten Augusthälfte (W. F., H. P.), in Echthausen jedoch schon 1 am 29. 7. ziehend (B. K.); Zughöhepunkt am 8. 9.: bei Fröndenberg zwischen 10.05 und 12.10 Uhr 1+8+23+27+17+5 = 81 zie-

hend (W. P.) und 30+30 ebendort (G. Z.), bei Unna 2+5 (W. F.) sowie bei Handorf 32 gegen 16.30 (A. Heithoff an M. Ha.). Als letzte am 27. 9. 4+1 bei Fröndenberg (G. Z.).

Rohrweihe: Die ersten am 5. 4. in den Rieselfeldern (M. Ha.), am 10. 4. bei Lanstrop (K. H. K.) sowie am 14. 4. bei Unna; im Mai und Juni je 1 in den Rieselfeldern (W. F.). Herbstzug bei Unna vom 7. 8.–6. 10. (W. F.), in den Rieselfeldern vom 6. 8. (B. K.) bis 13. 10. (M. Ha.); maximal dort etwa 7 am 2. 9. (H. Me.).

Kornweihe: Eine Reihe Märzdaten aus den Ahsewiesen bei Berwicke (L. K., H. P., T. R.); am 12. 4. noch 1 ad. ♂ im Lohner Klei bei Soest (G. K.). Herbstzugbeginn am 14. 9. mit 2 Ex. bei Unna (R. Draht, W. F., B. K., W. P.), eine Reihe Daten aus dem Oktober: allein am 20. 10. 4 Beobachtungen an verschiedenen Stellen!

Wiesenweihe: Am 20. 4. 1 ♂ bei Vorderhagen am Südrand des Ebbegebirges ziehend (W. O. F., H. Immekus, H. G. Pfennig), am 11. 5. 1 ♂ bei Berwicke (M. He., H. P.) und am selben Tag 1 vj. ♂ bei Fröndenberg ziehend (W. P.). In der Feldflur zwischen Anröchte und Berge am 8. 6. 1 ♂, nach einem möglichen Brutplatz konnte nicht gesucht werden (W. F., W. P.). Vom Herbstzug lediglich eine Feststellung vom 22. 8. bei Unna: 1 ad. ♂ gegen 8.50 nach SW ziehend (W. F.).

Fischadler: Der erste am 25. 3. ruhraufwärts ziehend (B. K.), am 31. 3. 1 bei Soest (T. R.), am 10. 4. 1 über den Hattroper Teichen (H. P.) sowie am 12. und16.4.je1 an der Ruhr (A. B., B. K.). Herbstzug vom 22. 8. (B. K.) bis 6. 10. (je 1 über der Haar bzw. am Hevebecken der Möhnetalsperre; A. B. bzw. H. P., T. R.).

Baumfalk: Brutvorkommen nahe Dolberg bei Hamm, in der Hohen Ward bei Hiltrup (G. K.), bei Unna (W. F.) und in den Rieselfeldern (M. Ha.). Letztbeobachtung: am 12. 10. 1 in den Rieselfeldern (M. Ha., B. K., W. P., T. R.).

Wanderfalke: Der offenbar letzte westfälische Horstplatz, der aus verständlichen Gründen hier nicht genannt werden kann, war zwar beflogen, jedoch ohne Bruterfolg (G. K.). Über den Hattroper Teichen 1 am 15. 3. nach Norden ziehend (T. R.).

Merlin: Bei Echthausen 1 am 5. 10. mittags durchziehend (B. K., W. P., R. Draht).

Turmfalk: Erste Kopula am 6. 3. in den Rieselfeldern (F. Pölking). Zur Brutzeit im größten Teil des Sauerlandes überall häufig angetroffen, am 2. 4. im Steinbruch bei Heggen, Krs. Olpe 12 ad. (W. O. F.). Bei Echthausen am 6. 10. 6 einzelne Ex. durchziehend (B. K.).

Haselhuhn: Am 20., 24. und 28. 3. sowie am 21. 5. 1 bzw. 2 an verschiedenen Stellen im Kreis Olpe (W. O. F., H. Immekus); aus dem September und Oktober eine Reihe Feststellungen aus demselben Gebiet (H. Bäppler, W. O. F., E. Schulte).

Wachtel: Am 4. 5. erste Rufe am Neimer Bach (A. B.), am 5. 5. bei Unna, dort der letzte Schlag am 8. 8. (W. F.). Beim Ententeich 1 am 11. 5., 7. und 9. 6. (A. B.). Häufige Rufe am 6. 6. bei Stucken Krs. Iserlohn (W. O. F.). Südl. Gelmer Rufe am 21. 7. (A. B.).

Kranich: Am 2. 3. 40 über dem Hammer Wasserwerk b. Fröndenberg

(A. B.), am 14. 4. rasteten 11 bei Unna und zogen um 7.10 Uhr weiter (mdl. Mitt. an W. F.). Herbstzugbeginn um Mitte Oktober, Massierung um den 26. 10. (G. K., A. B.). Am selben Tag kamen gegen 17 Uhr 87 Ex. „im dichter werdenden Dunst" über Fröndenberg an, kreisten 5 Minuten über dem Ententeich und flogen dann nach NE zurück; R. Draht und R. Kaltenbach verfolgten diesen Trupp, bis er über der Haar nach NE verschwandt (A. B.). Die letzten am 4. 11. bei Fröndenberg (G. Z.).

Wasserralle: In den Rieselfeldern am 16. 3. erstmals Balzrufe, sicherlich einige Brutpaare dort. Herbstmaximum im genannten Gelände im August mit ca. 70 am 10. und 21. 8. (M. Ha.). Am 11. 10. noch 15 ebendort (M. Ha., B. K., W. P.). Am 20. 10. 1 an den Hattroper Teichen (H. P.).

Tüpfelralle: Das erste am 31. 3. in den Rieselfeldern (B. K., W. P.), im Senkungsgebiet Derne 1 vom 7.–15. 4. (K. H. K.) sowie erste Balzrufe am 6./7. 4. am Ententeich (A. B.). Trotz mehrfachen nächtlichen Nachsuchens im April/Mai keine rufenden ♂♂ in den Rieselfeldern (M. Ha., M. He., T. R.). Während des Herbstzuges 1 vom 19. 8.–16. 9. an der Kläranlage Kamen. Dort auch Totfund eines dj. Stückes am 21. 9. (K. H. K.). Maximum in den Rieselfeldern am 21. 8. mit ca. 30 Ex. (M. Ha.), das letzte dort am 12. 10. (M. Ha., B. K., W. P.).

Wachtelkönig: Im Dreieck Hemmerde – Unna – Fröndenberg lediglich 4 rufende ♂♂, also wesentlich weniger als in den beiden letzten Jahren (W. P.). Erste Rufe am 9. 5. bei Echthausen (B. K.), vom 11.–23. 5. 1 in den Ahsewiesen bei Berwicke (H. P.), am 26. 5. 1 in der Methler Feldflur rufend (K. H. K.), am 1. und 2. 6. nachts Rufe bei Wiblingwerde Krs. Altena (P. Hülle an W. O. F.) sowie vom 8.–19. 7. ziemlich regelmäßig 1 rufend bei Fröndenberg (R. Draht, R. Kaltenbach).

Austernfischer: In Lanstrop vom 11. – 15. 5. 2 mit Bodenbalz (K. H. K.). In den Rieselfeldern am 9. 3. 1 (F. Pölking) sowie vom 19. 4.–7. 7. mit kleinen Unterbrechungen 1 bis 4 Ex., z. Tl. mit lebhafter Flug- und Bodenbalz (A. B., W. F., M. Ha., M. He., W. P., T. R. u. a.). Anfang Mai auch tagelang 1 Paar balzend auf einem Maisfeld bei Handorf (M. Ha., J. Hartmann), zu einer Brut kam es jedoch nicht.

Kiebitz: Frühjahrsmaximum am 13. 3. 2200 in den Ahsewiesen bei Soest (H. P.) und am 16. 3. 400 in den Rieselfeldern (M. Ha.). Bereits am 18. 3. bei Soest 5 Nestmulden und am 21. 3. das erste Ei (H. P., T. R., U. S.). Beginn des Frühsommerzuges in Echthausen am 25. 5. (B. K.), in den Rieselfeldern am 31. 5. (M. Ha.). Hier erheblich weniger Brutpaare als im vergangenen Jahr!

Sandregenpfeifer: Der erste am 16. 3. in den Rieselfeldern, dort das erste Frühjahrsmaximum mit 6 am 20. 3., das zweite am 12. 5. mit 20 (sehr früh!); 8 noch am 10. 6. (W. F., M. Ha. u. a.). Wegzug im genannten Gebiet ab 10. 8., Maximum mit 18 am 29. 9. und 12. 10. (M. Ha.) und 16 am 4. 9. an der Kläranlage Kamen. Hier am 13. 10. noch 4 (K. H. K.) und in den Rieselfeldern am 21. 10. ebenfalls 4 (M. Ha.). Insgesamt wesentlich schwächerer Durchzug als im Herbst 1967!

Flußregenpfeifer: Ankunft in den Rieselfeldern am 25. 3. (M. Ha.), am Ententeich am 30. 3. (A. B.), am selben Tag auch in Echthausen (B. K.)

sowie am 31. 3. an der Kläranlage Kamen (K. H. K.) und bei Stilleking südl. Lüdenscheid (H. G. Pfennig). Frühjahrsmaximum mit 22 (!) am 15. 4. bei Kamen, Herbstmaximum 27 am 31. 7. dortselbst (K. H. K.) und 16 in den Rieselfeldern am 7. 7. bzw. 27. 8. (M. Ha.). Die letzten in Kamen am 12. 10. (K. H. K.).

Seeregenpfeifer: 1 in den Rieselfeldern am 9. 6. (M. Ha.).

Goldregenpfeifer: Mehrere Daten aus dem März/April von den Ahsewiesen bei Berwicke, max. 14 am 13. 3. (H. P.), im Herbst vom 11.–13. 9. 1 bei Unna, 26. 9. 1 ebendort (W. F.) sowie 1 am 30. 10. bei Borgeln (H. P.).

Kiebitzregenpfeifer: Lediglich vier Nachweise von Einzelvögeln aus den Rieselfeldern vom 29. 9.–13. 10. (M. Ha. u. a.).

Mornellregenpfeifer: s. die Arbeit von W. F. in diesem Heft!

Bekassine: Die ersten am 9. 3. in den Rieselfeldern, Frühjahrsmaximum dort mit 250 am 31. 3. (M. Ha.), aber auch 83 am 24. 3. in den Ahsewiesen (H. P.); dort sowie in den Rieselfeldern etliche Brutpaare (H. P. bzw. W. F., M. Ha., W. P. u. a.). Herbstzug recht lebhaft, z. B. 95 am 13. 10. an den Hattroper Teichen (H. P., T. R.), 77 am 5. 10. in Lanstrop, 54 am 11. 10. bei Kamen (K. H. K.) und 2500 in den Rieselfeldern am 9. und 13. 9. (M. Ha.).

Zwergschnepfe: Die ersten am 18. 3. in den Ahsewiesen (H. P., T. R., U. S.), 20. 3. bei Echthausen (B. K.), 27. 3. am Ententeich (W. F., W. P.) und 30. 3. in den Rieselfeldern; dort das Frühjahrsmaximum mit 13 am 31. 3. (M. Ha., B. K., W. P., T. R.). In Lanstrop noch 3 am 28. 4. (K. H. K.), in den Rieselfeldern sogar noch 1 am 9. 5. (W. F.). Herbstzug nicht besonders lebhaft ab 21. 9. (je 1 in Lanstrop und in Echthausen) (K. H. K. bzw. B. K., W. P.).

Waldschnepfe: 27. 10. 2 bei Werntrop (Kreis Meschede) aufgetrieben (F. Rameil an W. O. F.).

Großer Brachvogel: Frühjahrszugbeginn am 2. 3. in den Rieselfeldern (M. Ha.) und am 4. 3. in den Ahsewiesen (L. K., T. R.). Herbstzug nicht besonders ausgeprägt; Maximum in den Rieselfeldern 29 am 5. 10. (M. Ha.).

Regenbrachvogel: Lediglich drei Herbstdaten: 18. 8. 5 bei Unna ziehend (W. F.), 24. 8. 1 in den Rieselfeldern (M. Ha.) und 1. 9. 2 ebendort (J. Brüggemann).

Uferschnepfe: Frühjahrsmaximum in den Rieselfeldern 45 am 7. 4., erstmalig auch als Brutvogel nachgewiesen (M. Ha.); Frühsommerzugbeginn ebendort am 5. 6. und Maximum mit 50 am 14. 6. Die letzte dort am 11. 8. (W. F., M. Ha).

Pfuhlschnepfe: Kein nennenswerter Durchzug, lediglich am 19. und 27. 9. je 1 in Kamen bzw. an den Hattroper Teichen (K. H. K. bzw. H. P., T. R.).

Waldwasserläufer: Frühjahrsmaximum in den Rieselfeldern am 14. 4. mit 76 Ex., die letzten dort am 3. 5. Rückzugbeginn schon am 27. 5.; Herbstmaximum 110 am 9. 8. ebendort (M. Ha.), aber auch 7 am selben Tag an der Kläranlage Kamen (K. H. K.).

Bruchwasserläufer: Die ersten am 18. 4. in den Rieselfeldern und am 29. 4. bei Kamen (M. Ha. bzw. K. H. K.). Frühjahrsmaximum 100 am

20. 5. in den Rieselfeldern, dort auch übersommernd (W. F., M. Ha.). Herbstmaximum in Kamen am 9. 8. mit 51 (K. H. K.), in Echthausen am 3. 8. mit 54 (B. K.) und in den Rieselfeldern am 9. 7. und 9. 8. mit 180 bzw. 200 (W. F. bzw. M. Ha.). Als sehr später Termin am 1. 11. noch 1 ebendort (W. F.)!

Teichwasserläufer: s. die Kurzmitteilungen in diesem Heft!

Rotschenkel: Zugbeginn am 16. 3. in den Rieselfeldern (M. Ha.), am 21. 3. in den Ahsewiesen (H. P.) und am 31. 3. bei Kamen (K. H. K.). Frühjahrsmaximum 29 am 31. 3. in den Rieselfeldern (M. Ha., B. K., W. P., T. R.), Herbstmaximum in Echthausen mit 18 Ex. am 3. 8. (B. K.) und in den Rieselfeldern mit 13 Ex. am 21. 8. (M. Ha.). Der letzte am 24. 10. bei Kamen (K. H. K.).

Dunkler Wasserläufer: Frühjahrszug vom 12. 4.–25. 5. in den Rieselfeldern mit max. 22 am 8. 5. (A. B., M. Ha., M. He., W. P.), Herbstmaximum ebendort 100 am 6. 9. (M. Ha.), aber auch 13+21 am 31. 8. auf den Rastplätzen bei Soest (T. R.). Die letzten am 19. 10. bei Kamen (K. H. K.) und am 21. 10. in den Rieselfeldern (M. Ha.).

Grünschenkel: Der erste am 6. 4. in den Rieselfeldern (W. F.), Frühjahrsmaximum dort 43 am 28. 4. (M. Ha.); 3–4 übersommerten (W. F., M. Ha.) Herbstmaximum ebendort am 9. 9. mit 80 Ex. (M. Ha.). Die letzten am 20. 10. an den Hattroper Teichen (H. P.) bzw. am 1. 11. in den Rieselfeldern (W. F.).

Flußuferläufer: Ankunft in Kamen am 16. 4. (K. H. K.), am 17. 4. bei Echthausen (B. K.) und am 24. 4. in den Rieselfeldern (M. Ha.), Frühjahrsmaximum dort mit 28 Ex. am 19. 5. recht hoch (M. Ha. u. a.). Als ungewöhnlicher Zeitpunkt 1 am 14. 6. ebendort (W. F.). Herbstmaximum bei Kamen 52 am 31. 7. (K. H. K.) und in den Rieselfeldern 120 am 9. bzw. 24. 8. (W. F., M. Ha., B. K., W. P., T. R.). Die letzten am 24. 10. bei Niederense (B. K.), am selben Tag bei Kamen (K. H. K.), am 30. 10. bei Fröndenberg (A. B.) und am 1. 11. noch 1 an den Hattroper Teichen (L. K.).

Knutt: 1 ad. im Übergangskleid am 4. 9. in den Rieselfeldern (M. Ha.).

Zwergstrandläufer: Im Frühjahr in den Rieselfeldern vom 26. 5. bis 16. 6. unregelmäßig 1 bis 3 (W. F., M. Ha., M. He., B. K., W. P., T. R.). Dort vom 24. 8. – 20. 10. eine Reihe Nachweise, die aber bei weitem nicht an den Herbstzug des vergangenen Jahres heranreichen können. An der Kläranlage Kamen 1 am 5. 8. (W. F., K. H. K.) und vom 4.–6. 8. 1 im Radbodgebiet (G. K.).

Temminckstrandläufer: Bei Kamen 2 am 4. 5. (K. H. K.), in den Rieselfeldern bereits am 2. 5. 4 (M. Ha., T. R.). Herbstmaximum in den Rieselfeldern am 27. 8. mit 5 Ex. (M. Ha.), aber auch recht lebhafter Zug an den Hattroper Teichen und den Ziegeleiteichen bei Soest (L. K., H. P., T. R.). Die letzten bei Kamen am 5. 10. (W. F., K. H. K.) und am 12. 10. in den Rieselfeldern (M. Ha.).

Alpenstrandläufer: Zugbeginn am 17. 3. in den Rieselfeldern (M. Ha.) und am 18. 3. in den Ahsewiesen (H. P., T. R., U. S.). Die letzten im zuerst genannten Gelände am 14. 5. (M. Ha.). Der Herbstzug war in diesem Jahr allgemein schwächer als in den letzten Jahren; bemerkenswert deshalb die Feststellung von 14 Ex. am 1. 11. an den Hattroper Teichen (L. K.).

Sichelstrandläufer: Auch diese Art wurde fast überhaupt nicht bemerkt. Lediglich vom 21.–27. 7. 1 ad. am Radbodsee (G. K.) sowie 3 Herbstnachweise aus den Rieselfeldern (M. Ha.).

Sanderling: 1 am 7. 5. an der Kläranlage Kamen (K. H. K.) und 1 am 16. 5. im Übergangskleid in den Rieselfeldern (M. Ha.).

Kampfläufer: Zugbeginn am 14. 3. in den Rieselfeldern, Maximum dort am 18. 4. mit 634 Ex. (M. Ha., T. R.), regelmäßig übersommernd (W. F., M. Ha.). Herbstmaximum in Kamen 45 am 21. 7. (K. H. K.), in den Rieselfeldern am 5. 7. bereits fast 300 und am 15. 8. 1100 Ex. (M. Ha.).

Säbelschnäbler: 2 am 11. 5. an den Hattroper Teichen (M. He., H. P., T. R.); in den Rieselfeldern 1 vom 5.–15. 4. (W. F., M. Ha., u. a.) sowie 3 am 8. 6. (Dr. H. Büßis an M. Ha.).

Odinswassertreter: An der Kläranlage Kamen 1 ad. im Übergangskleid vom 24. 8.–29. 8. (K. H. K.) sowie 1 ad. im Übergangskleid in den Rieselfeldern am 27. 8. (M. Ha.).

Heringsmöwe: 1 ad. über den Rieselfeldern ziehend am 31. 3. (B. K., W. P.).

Silbermöwe: 1 ad. am 3. 3. am Geineggebecken bei Hamm (G. K.) und 1 im 2. Jahreskleid in den Rieselfeldern am 31. 3. (B. K., W. P.).

Zwergmöwe: 1 ad. am 4. 8. bei Kamen (K. H. K.), 1 dj. am 29. 8. bei Echthausen (B. K.); in den Rieselfeldern vom 6.–9. 8. 2 dj. und am 10. 8. sogar 3 dj. (W. F., M. Ha., B. K., W. P. u. a.).

Lachmöwe: Über das neue Brutvorkommen in den Rieselfeldern s. die Mitteilung weiter vorn in diesem Heft! Maximalbestand in den Rieselfeldern fast 1500 am 5. 7. (M. Ha., T. R.).

Trauerseeschwalbe: Ankunft in den Rieselfeldern am 19. 4. mit 3 Ex. (M. Ha., T. R.), Juni-Maximum dort 50 am 8. 6. (H. Büßis an M. Ha.), und Herbstzugmaximum 35 am 31. 8. Das letzte hier am 8. 10. (M. Ha.).

Weißbartseeschwalbe: In den Rieselfeldern 1 am 7. 5. (H. Me.), regelmäßig bestätigt vom 8. 5.–12. 5. (A. B., W. F., M. Ha., M. He., W. P., T. R. u. a.).

Flußseeschwalbe: Am 15. 5. 3 in den Rieselfeldern (W. F.) sowie 1 am 7. 7. im Senkungsgebiet Lanstrop (K. H. K.).

Hohltaube: Bei Garbeck 1 Anfang September (Scholle an W. O. F.), ferner 1 am 20. 10. an den Hattroper Teichen (H. P.).

Ringeltaube: Letzte Balzrufe bei Echthausen am 15. 9. (B. K.) und bei Unna am 20. 9. (W. F.). Durchzug bei Echthausen von 9000 Ex. am 20. 10. in der Zeit von 7.00–10.00 h (B. K.).

Turteltaube: Die ersten am 18. 4. bei Berwicke (H. P.), am 20. 4. am Ententeich (A. B.), am 21. 4. bei Echthausen und bei Roxel (B. K. bzw. H. Me.), am 27. 4. bei Unna (W. F.); die letzten Balzrufe am 30. 7. bei Echthausen (B. K.). Letzte Herbstdurchzügler am 13. 9. bei Unna (W. F.), am 14. 9. in den Ahsewiesen (H. P.) und vom 22. 9.–4. 10. 1 in Echthausen (B. K.).

Kuckuck: Ankunft am 18. 4. in Roxel (H. Me.), am 20. 4. in Echthausen (W. F., B. K.) und im Krs. Altena (W. O. F. u. a.), am 21. 4. bei Fröndenberg, am 22. 4. im Radbodgebiet (G. K.) und in den Rieselfeldern (M. Ha.). Am 27. 4. im Krs. Altena eine Kopula beobachtet (Frhr. v. Für-

stenberg an W. O. F.). Der letzte am 24. 8. bei Soest und in den Rieselfeldern (W. F., W. P., T. R.).

Steinkauz: Sehr hohe Brutdichte im Ahsetal, Ende März dort gleichzeitig 5 rufende Vögel auf 2 km (H. P., T. R., U. S.).

Waldohreule: Im Südfriedhof Unna überwinterten 6 Ex. (W. F.).

Sumpfohreule: Vom 18.–23. 3. 1 in den Ahsewiesen bei Berwicke (H. P., T. R., U. S.). In den Rieselfeldern je 1 am 17. 5. (T. R.), 19. 5. (M. Ha., H. Me.), 29. 5. (W. F.) und 17. 6. (M. Ha.).

Mauersegler: Die ersten bei Lanstrop am 15. 4. (K. H. K.), bei Echthausen am 16. 4. (B. K.), in Münster am 17. 4. (W. F., G. K.) und in Fröndenberg am 18. 4. (A. B. bzw. W. P.). Die letzten in Unna am 10. 9. (W. F.), am Ententeich am 14. 9. (A. B.) und in Fröndenberg am 21. 9. (W. P.).

Bienenfresser: Am 6. 9. 1 über Menden bzw. kurz vorher am Ententeich bei Fröndenberg (W. P. bzw. A. B.).

Wiedehopf: Am 15. 4. 1 bei Wimbern (B. K.) sowie 1 vom 16.–18. 9. in Dirkingen Krs. Olpe (mdl. Mitt. an W. O. F.).

Grünspecht: Der Bestand hat sich nach dem Kältewinter 1962/63 noch nicht vollständig erholt.

Grauspecht: Sichtbeobachtungen zur Brutzeit beispielsweise im Arnsberger Wald am 8. 6. (W. F.), am 22. 5. bei Biggen Krs. Olpe, am 4. 6. bei Niedermelmbecke Krs. Olpe (W. O. F.), am 27. 4. im Ebbegebirge bei Westebbe (H. G. Pfennig) sowie am 2. 6. im Sorpetal (H. Me., W. P.). Am 6. 10. und 1. 12. „singend" bei Unna, wo die Art als Brutvogel nicht vorkommt (W. F.).

Wendehals: In Fröndenberg ab 17. 4. tagelang gehört (G. Z.); sichere Brutvorkommen wurden nicht gemeldet. Auf dem Herbstzug am 5. 9. 1 am Friedhof Unna (W. F.) und 1 vom 22.–28. 9. in Echthausen (B. K.).

Heidelerche: Mehr oder weniger wahrscheinliche Brutvorkommen wurden durch folgende Beobachtungen belegt: Am 31. 3. 2 auf dem Truppenübungsplatz Stilleking; singt (H. G. P.); am 4. 5. 1–2 sing. Ex. Hohe Ward (G. K.), und Beob. der Art im NSG Hochheide bei Niedersfeld am 2. 6. (H. Me., W. P.). Die ersten Herbstdurchzügler am 6. 10. bei Echthausen (B. K.) und Unna (W. F.), die letzten am 22. 10. bei Echthausen (B. K.).

Feldlerche: Letzter Ges. der Brutperiode am 8. 8. b. Unna (W. F.); der erste Herbstges. am 29. 9. b. Büderich (A. B.) und Unna (W. F.), und der letzte – eine kurze Strophe – am 1. 12. (!) b. Unna (W. F.). Am 17. 9. zog die erste F. b. Unna (W. F.).

Uferschwalbe: Erstbeob. am 2. 4. Rieselfelder Münster (W. F., B. K., W. P., T. R.), Frühjahrsmaximum mit ca. 1000 dort am 18. 5. (M. Ha., M. He.), letzte Beob. am 9. 10., b. Echthausen (B. K.).

Mehlschwalbe: Die ersten Beob., je 1 Ex. b. Wickede und Brockhausen, am 11. 4. (W. P.); letztmals am 20. 10. durchziehend, 2 Ex. (B. K.). Ges. am 22. 8. von mind. 1 Ex. in den Hattroper Teichen (T. R.).

Rauchschwalbe: Am 24. 3. 1 ♂ bzw. 1 Ex. b. Echthausen (B. K.) und Hattrop (L. K.), der erste Ges. am 30. 3. über Westick von einem offenbar ziehenden Vogel (A. B.). Am 14. 9. wurden vom letzteren Beobachter in Neuenrade noch Junge festgestellt, die gefüttert wurden. Letztbeob.: 26. 10., 1 diesj. Ex. Rieselfelder Münster (M. Ha., B. K., W. P.).

Schafstelze: Am 24. 3. 3 ♂♂ in den Münsteraner Rieselfeldern als erstes Datum, Maximum dort am 12. 4. mit 90 Ex. (M. Ha.); die letzten wurden am 12. 10. gesehen, 2 an der Kläranlage Kamen (K.-H. K.) und 4 in den Münsteraner Rieselfeldern (M. Ha., B. K., W. P., T. R.). 1+2 Vertreter der nordischen Rasse waren im letzteren Gebiet am 11. 5. (M. Ha.), und 1 ♂ am 2. 9. innerhalb eines Schafst.-Trupps (H. Me.).

Gebirgsstelze: 1 offenbar noch ziehendes Ex. bei Münster am 30. 4. (W. F.).

Brachpieper: Im Frühjahr nur eine Durchzugsbeobachtung: 2 rastende bei Wickede am 16. 4. (A. B., W. P.). Im Herbst dagegen eine größere Zahl von Beobachtungen vom 14. 8. bis 5. 10. (W. F., B. K., H. P., W. P., T. R.); die letztere, sehr späte Feststellung betrifft 1 rastendes Ex. b. Echthausen (B. K.). Als Zughöhepunkt von 8.00 bis 10.00 h bei Fröndenberg am 2. 9. 2+3+2+3+5+1+3 ziehende (!) (W. P.).

Baumpieper: Das erste Ex.: 9. 4. Rieselfelder Münster (Zugruf) (W. F.); erster Ges. b. Unna am 12. 4. (Wolfgang Fröhling), und der letzte der Brutperiode dort am 8. 8. (W. F.). Die letzten ziehenden am 10. und 19. 10. b. Echthausen (B. K., W. P.).

Wiesenpieper: Die letzten Frühjahrsdurchzügler am 27. 4. b. Unna, der erste Herbstdurchzügler dort am 5. 9. (W. F.). Brutplätze: in unmittelbarer Nähe von Iserlohn (W. P.) und auf dem Istenberg bei den Bruchhauser Steinen (G. K.).

Rotkehlpieper: s. die drei Veröffentlichungen im vorigen Heft dieser Zeitschrift. Weitere Nachweise der Art: Kläranlage Kamen: 22. 4. 1 im Brutkleid, 10. 10.–12. 10. wieder 1 (K.-H. K.); am 27. 9. 1 Rieselfelder Münster (M. Ha.).

Wasserpieper: Am 17. 4. hörte W. P. noch 1 Ex. am Ententeich/Ruhr. Der Herbstzug der Rasse A. s. littoralis setzte wie folgt ein: 5. 10. mind. 1 Ex. Kläranlage Kamen (W. F., K.-H. K.), 6. 10. 2 Ex. b. Echthausen (B. K., W. P.), 11. 10. Rieselfelder Münster wenigstens 7 Ex. (M. H., B. K., W. P.).

Neuntöter: Erstbeob. am 11. 5. 1 ♂♀ b. Berwicke (H. P.); Letztbeob.: 1 diesj. Ex. noch am 21. 9. (B. K., W. P.). Weiterhin geringer Bestand oder gar Abnahme der Art; Brutnachweise: 3 im Sauerland (W. O. F.) und je 1 b. Berwicke (?) (H. P.) und Fröndenberg (G. Z.).

Raubwürger: Letztmals am 27. 3. b. Echthausen; ebendort 1 im Sommer mehrmals beob. und 2 durchziehende am 17. 10. und je 1 am 19. und 20. 10., ferner am selben Tag Winterquartierbesetzung durch 1 Ex. (B. K.).

Seidenschwanz: Die Wintergäste in Unna, ca. 70 Ex., wurden zuletzt am 10. 4. gesehen (W. F.).

Wasseramsel: 1 Ex. zog am 14. 4. die Ruhr b. Fröndenberg entlang (R. Draht).

Heckenbraunelle: 27. 8. erster Herbstges. (Wolfgang Fröhling).

Rohrschwirl: Fang eines Ex. am 31. 3. in den Münsteraner Rieselfeldern durch W. P. u. a. — s. Belegfoto. Wahrscheinlich brütete die Art am Ententeich/Ruhr, da ein singendes ♂ dort vom 1. 5. bis 30. 6. festgestellt wurde (A. B., M. Bock, W. P.). Bei Echthausen Ges. eines ♂, das nicht

blieb, am 3. und 4. 5. (B. K., W. P.), ferner Fang eines diesj. Ex. am 4. 9. (B. K.).

Feldschwirl: Erstges. am 19. 4. 68, in Roxel, wahrscheinlich von einem Durchzügler (H. Me.); noch am 29. 7. Ges. eines ♂ b. Echthausen und am 1. 8. gegen 13.35 h (B. K.). 1 sing. ♂ am 16. 5. in Fichtenschonung b. Serkenrode (Durchzügler oder nicht?) (W. O. F.). Im Zwillbrocker Venn am am 28. 4. 3 singende ♂♂ (M. Ha.).

Schilfrohrsänger: Als früheste Feststellung 1 am Ententeich/Ruhr am 17. 4. gefangen und Ges. dort gehört. Ebendort 2 Ges. beob. zur Brutzeit, 23. und 30. 6. (A. B.). Erste Feststellung des Herbstzuges am 26. 7., 1 b. Echthausen (B. K.), und als Abschluß 1 diesj. Ex. am 28. 9. am Ententeich gefangen (W. P.).

Seggenrohrsänger: 3 Nachweise von je 1 Ex.: 18. 7. Bodensenkung Derne, 20. 8. Kläranlage Kamen (K.-H. K.) und 30. 7. b. Echthausen (Fang) (B. K.).

Sumpfrohrsänger: Das erste ♂ sang am 6. 5. am Lippekanal b. Hamm (H. P.).

Teichrohrsänger: Schon am 21. 4. 1 ♂ mit Ges. am Ententeich/Ruhr (A. B., G. K., Gebr. Kusischke, G. Z.), die zweite Beob. 1 Tag später, Rieselfelder Münster (M. Ha.). Am 14. 9. wohl bisher spätester Brutnachweis am Ententeich mit 1 warnenden ad. und mind. 1 eben flüggen juv. (A. B.). Letzte Feststellung: 2 Ex. am 12. 10., Rieselfelder Münster (M. Ha., B. K., W. P.).

Drosselrohrsänger: 8. 5. — 24. 5. 1 singendes ♂ Rieselfelder Münster (A. B., W. F., M. Ha., M. He., W. P., T. R.). Vom 26. bis 29. 8. 1 Ex. b. Echthausen festgestellt (B. K.).

Gelbspötter: Am 5. 5. das erste singende Ex. in Soest (T. R.). Die letzten Gesänge lagen sehr spät: am 8. 7. in Münster und am 15. 7. in Unna (W. F.).

Gartengrasmücke: Erstbeob.: 1 ♂ mit Ges. am 21. 4. b. Echthausen (B. K.). Am 6. 10. letzter Fang b. Fröndenberg (G. Z.).

Mönchsgrasmücke: Ein ♂ b. Lünen bereits am 23. 3. (A. B., R. D., R. K., W. P.); die nächste Beob.: am 1. 4. Ges. von 1 Ex. in Soest (H. P.). Letzmals am 28. 9. beob., 1+1 Ex. (B. K.).

Klappergrasmücke: Erstbeob., mit Ges.: 1 Ex. in Soest am 15. 4. (H. P.); letzte Feststellung am 29. 9., 1 Ex. in Echthausen (B. K.).

Dorngrasmücke: Erste und letzte Beobachtung: 16. 4. b. Fröndenberg (noch kein Ges.; dieser erst am 18. 4. dort) (A. B.); 17. 9. b. Unna (W. F.).

Fitis: Erste und letzte Beob., jeweils 1 sing. Vogel: 28. 3. b. Fröndenberg (A. B., R. D., W. P.); 2. 10. in Unna (W. F.).

Zilpzalp: Die ersten Z. mit Ges. zeigten sich erst am 22. 3. b. Echthausen (B. K.); in derselben Gegend eine sehr späte Brut: am 25. 8. waren die Jungen ca. 2 Tage vor dem Ausfliegen (B. K., W. P.).

Waldlaubsänger: 1 sing. ♂ in Soest am 15. 4. als früheste Feststellung (H. P.).

Sommergoldhähnchen: Erstbeob. am 30. 3., 1 Ex. b. Greven-

brück; Ges. dort erst am 1. 4. (W. O. F.).

Grauschnäpper: Erst- und Letztbeob.: 25. 4. in Hamm und Münster, in beiden Fällen 1 sing. ♂ (G. K. bzw. W. F.); 11. 9. Neheim-Hüsten 1 Ex. (B. K.), desgleichen in Unna sogar noch am 21. 9. (W. F.).

Trauerschnäpper: 12. 4. Erstbeob., 1 ♂ im Löhnbachtal (M. Bock); früheste Feststellungen mit Ges. in Münster am 17. 4. (W. F.); noch am 5. 6. 1 voll singendes ♂ bei den Münsteraner Rieselfeldern; Letztbeob. 22. 9. (1 Ex. in Unna) (W. F.).

Schwarzkehlchen: 1 Ex. Bodensenkung Lanstrop am 3. 3. als erste Beob. (K.-H. K.), 1 ♂ dort am 4. 10. als Letztbeob. (B. K.).

Braunkehlchen: Brutnachweis eines Paares östl. Altenwenden, Kr. Olpe (K. Schreiber mdl. an W. O. F.). Ankunft: 17. 4., sowohl b. Schwitten (1 ♂♀), als auch b. Echthausen (1 ♂) (A. B. bzw. B. K.). Der erste vermutliche Durchzügler in den Rieselfeldern Münster (W. F., M. Ha., W. P., T. R.); Letztbeob.: am 1. 10. bei Deiringsen (H. P., T. R.).

Gartenrotschwanz: Ein aus dem Rahmen fallendes Ankunftsdatum: am 11. 3. 1 ♂ in Methler (K.-H. K.); erster Ges. am 1. 4., in Unna (das ♂ schon am Vortage anwesend); nächste Beob. 4. 4., Ges. in Soest (H. P., T. R.); letzter Ges. der Brutperiode am 16. 6., in Münster (W. F.). Am 5. 10. die Letztbeobachtungen: 1 ♂ b. Methler (W. F.), 1 ♀ b. Echthausen (B. K., W. P.).

Hausrotschwanz: Am 25. 3. Ankunft: 4 Ex. Soester Börde (L. K., T. R.) und 1 ♀-farbenes Ex. mit Ges. in Fröndenberg (A. B.). Letztbeob. am 26. 10., 1 ♂ in Unna (W. F.). G. K. regt an, auf die Häufigkeitsrelationen der Typen der ♂♂ zu achten. Es gebe offenbar 4 Kleidertypen für ein- und mehrjährige ♂♂: 1. „Cairii-Kleid" = weibchenfarben; 2. „paradoxus-Kleid" = schwarz, graue Schwingen ohne Spiegel; 3. schwarz, auch die Stirn, weißer Spiegel; 4. ebenso, jedoch weißliche Stirn.

Nachtigall: Am Ges. Anwesenheit vom 18. 4. bis 9. 6. festgestellt, b. Echthausen (B. K.) bzw. Unna (W. F.).

Blaukehlchen: Frühjahrszug: 10 Beobachtungen von B. K. b. Echthausen vom 12. 4. (1 weißst. ♂) bis zum 25. 4. (1 rotst. ♂); 6 weitere Beob. der weißst. Rasse von A. B., M. Ha., B. K., K.-H. K., H. P., W. P. und T. R. fielen in den Zeitraum vom 31. 3. bis 17. 4., und 4 Feststellungen des Rotst. B. kommen dazu: 1. 5. 1 Ex. Hattroper Teiche (M. He.), 3. 5. 2 Ex. Rieselfelder Münster (1 Ex. mit Gesang) (M. Ha., M. He., T. R.), 7. 5. 1 Ex. ebendort (M. Ha., T. R.), desgleichen am 8. 5. (A. B., W. P.). Herbstzug: B. Echthausen „letztmals am 28. 9. 1 ♀"; ferner 29. 8. Rieselfelder Münster 1 Ex. (W. F.), 1. — 5. 9. Kläranlage Kamen 1 Ex. (K.-H. K.).

Rotkehlchen: Letzter Durchzügler b. Unna am 20. 4., erster Durchzügler oder Gast in Unna am 26. 8. (W. F.).

Steinschmätzer: Fang eines Ex., das der nordischen (nicht Grönländer!) Rasse angehörte, am 6. 5. bei Fröndenberg (W. P.). Die letzten Frühjahrsdurchzügler, 1 ♂ + 1 ♀, in den Rieselfeldern Münster am 17. 5. (M. Ha., M. He.). Der erste Herbstdurchzügler an gleicher Stelle am 10. 8. (W. F., B. K., W. P.); am 11. 9. auf einer Fläche von 1,5 × 1,5 km des Haarstrangs b. Unna ca. 150 rastende (A. B., W. F., W. P.); die letzten beiden

Durchzügler am 8. 10. Rieselfelder Münster (M. Ha.).

Misteldrossel: 9. 3. Erstges., in Hamm. Am 11. 8. Trupp von ca. 14 auf Feldern b. Hamm (G. K.). Am 14. 7. voller „Herbstges." in Unna (W. F.).

Wacholderdrossel: Am 15. 4. noch ein Trupp von 35 Ex. im Weißen Venn. Die ersten Herbstdurchzügler am 20. 10., Rieselfelder Münster (H. Me.).

Singdrossel: Erster Ges. am 9. 3. b. Echthausen (B. K.); Letztbeob. am 20. 10. b. Unna (W. F.). Am 20. 9. voller Herbstges. b. Unna, am 4. 10. halblauter in der Stadt (W. F.).

Rotdrossel: Letztbeob. im Frühjahr b. Unna am 20. 4., abgesehen von einem übersommernden ♂ in Unna (s. den gesonderten Bericht im nächsten Heft!) (W. F.). Im Herbst früheste Beob. schon am 8. 9. mit 4 Ex. b. Echthausen; Hauptdurchzugstag dort am 20. 10., als von 7.00 — 8.00 h ca. 600 durchzogen.

Ringdrossel: 16 Feststellungen im Frühjahr von den Beobachtern A. B., W. O. F., W. F., H. Immekus, B. K., H. P., H. G. Pfennig, W. P. vom 9. bis zum 27. 4. Halblauter Ges. eines ♂ am Abend des 12. 4. b. Echthausen (B. K.). Im Herbst 3 Beob.: am 13. 9. 4 Ex. b. Fröndenberg, darunter mind. 1 ♂, am 29. 9. 1 oder 2 Ex. dort (G. Z.) und am 27. 9. Trupp von 8 Ex. im Ebbegebirge unweit Meinerzhagen (G. Rademacher mdl. an W. O. F.).

Bartmeise: Die Zahl der Nachweise verringert sich; 1 Pärchen am 28. 3. b. Echthausen und 1 ♀ vom 16. bis 19. 4. dort (B. K.).

Beutelmeise: W. Prünte bittet, ihm alle unveröffentlichten Beobachtungen, nicht nur aus diesem Jahr, für einen zusammenfassenden Bericht zuzuschicken!

Blaumeise: Nur (sehr) geringer Herbstzug; 3 einwandfrei ziehende Ex. am 9. 10. b. Unna (W. F.).

Tannenmeise: Der erste Herbstdurchzügler zeigte sich am 6. 9. in Unna (W. F.). Starker Zug am 6. 10.: insgesamt ca. 50 Ex. zogen durch Echthausen (B. K.).

Kleiber: Letzter Ges. der Brutperiode am 19. 5. b. Unna (W. F.).

Waldbaumläufer: Nachweis der Art am 30. 3. b. Grevenbrück (W. O. F.), am 20. 4. an der Versetalsperre (1 Ex. mit Nistmaterial) (W. O. F., H. G. Pfennig), 12. 4. Forst Welver (G. K.; bislang negative Kontrollen).

Grauammer: Am 31. 3. Ges. an 2 Stellen der Rieselfelder Münster; die Art kommt hier normalerweise nicht vor (M. Ha., B. K., W. P.).

Goldammer: Letzter Ges. der Brutperiode b. Unna am 28. 8.; die ersten Herbstdurchzügler dort am 26. 9. (W. F.).

Ortolan: 1 ♂ am Ufer der Ruhr b. Echthausen am 20. 4. (viele Teilnehmer der Beringertagung).

Rohrammer: Frühjahrs-Ges.periode vom 11. 3. bis 11. 8., Rieselfelder Münster (M. Ha. bzw. W. F., W. P.). Am 30. 3. dort ca. 250 Ex. nächtigend (M. Ha., B. K., W. P.). Noch am 8. 9. führten an der Kläranlage Kamen R. ihre Jungen (K.-H. K.).

Schneeammer: Am 27. 10. flog 1 Ex. an der Bodensenkung Derne vorbei (K.-H. K.).

Buchfink: Erstges. am 25. 2. in Hamm (G. K.). Herbstges.-daten: vom

8. 9. bis 21. 10. (W. F., B. K., H. P., T. R.). Die ersten Herbstdurchzügler, 2 Ex. b. Unna am 6. 9. (W. F.); Hauptdurchzugstag am 6. 10.: 1100 Ex. 7.00 bis 10.00 h b.Echthausen (B. K.). Anregung von G. K.: Wo endet im Hellweggebiet südwärts das „ü-Rülsch-Gebiet" (etwa „hüit"); beginnt das „r-Rülsch-Gebiet" (etwa „trrött") genau südlich der Haar? Weitere Rülsch-Dialekte?

Bergfink: Am 16. 3. starke Ansammlung in den Rieselfeldern Münster: 84 Ex. (M. Ha.); letzte Frühjahrsbeobachtung am 24. 4. in Schwitten (W. P.). Im NSG Gelmer Heide 1 übersommerndes ♂ – s. den Bericht hierüber im nächsten Heft (W. F.). Erste Herbstdurchzügler am 26. 9. b. Unna (W. F.).

Girlitz: Ankunft, mit Ges., erst am 14. 4., Unna. Frühester Jugendges. dort am 7. 7. (W. F.).

Erlenzeisig: Am 7. 6. 2 × 1 überhinfliegendes Ex. in Hamm! (G. K.).

Fichtenkreuzschnabel: Am 7. 4. 4 durch Echthausen streifend (B. K.). Im Herbst geringer, für Nicht-Invasionsjahre typischer Durchzug: 14. 8. 4 b. Unna ziehend (W. F.), 5. 10. 1 b. Echthausen und am 23. 10. Rufe einiger Ex. b. Herdringen/Sauerland (B. K. bzw. W. P.). Als Nachtrag: Am 30. 1. 1957 ca. 25 Ex. bei Drolshagen, Kr. Olpe (H. Bäppler an W. O. F.).

Kernbeißer: Letzter Ges. der Brutperiode am 5. 5. b. Unna (W. F.).

Haussperling: Mind. 2 Brutpaare in Graureiherhorsten b. Welver, 400 m von den nächsten Gebäuden entfernt (G. K.).

Pirol: Am 29. 5. Nachweis eines ♂ durch Ges. b. der Edelburg, Kr. Iserlohn (W. O. F., W. P.). Erstes sing. ♂ 9. 5., Rieselfelder Münster; Letztbeob. 1 diesj. ♂ ebendort am 24. 8. (W. F.).

Eichelhäher: Geringer Herbstzug: nur 2 × einwandfrei ziehende: 28. 9. 18 Ex. hoch nach W (W. F., W. P.); 29. 9. 4 Ex. (W. F.).

Tannenhäher: Am 10. 3. 1 Ex. mit Nistmaterial b. Wilgersdorf, Kr. Siegen (A. Franz mdl. an W. O. F.). Am 19. 5. 1 Ex. b. Burg Schnellenberg, Kr. Olpe, in Altfichtenbestand fliegend (K. Böhler mdl. an W. O. F.). – Dem in Aussicht stehenden Bericht über die Invasion des Sibirischen T. soll hier nicht vorgegriffen werden.

Saatkrähe: Am 6. 10. die ersten durchziehenden, je 1 Schwarm b. Unna und Echthausen (W. F. bzw. B. K., W. P.). 21. 4. Kolonie Loerbrockshof b. Bad Sassendorf mit 185 P. Um den 22. 3. Räumung und etwa am 24. 10. Wiederbesetzung des Massenschlafplatzes im Heessener Wald (gilt auch für die Dohle).

Nebelkrähe: Rieselfelder Münster: Letztbeob. am 9. 3., 31 Ex., Erstbeob. im Herbst am 21. 10., 4 Ex. (M. H.).

Bitte um Mitarbeit

Nach den eigenen Beobachtungen scheint der Gartenrotschwanz (in Westfalen) entgegen den Angaben in der Literatur nur ausnahmsweise zweimal im Jahr zu brüten. Um das Verhältnis zwischen Erst- und Zweitbruten feststellen zu können, bitte ich um Brutdaten über diese Art.

W. Fröhling, 475 Unna, Iserlohner Straße 8.